



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

275 (24.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259250)



# Volksrecht

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

**KAMPFBLATT**  
Anzeigen: Die Tageszeitung, Manheim, 24. 10. 33, Nr. 273. — Das „Volksrecht“ erscheint 1mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei 3 Monatsbestellungen 6.30 RM., bei 6 Monatsbestellungen 12.60 RM. (Einschluß Porto). Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungsort durch höhere Gewalt vertrieben, behält der Abonnent Anspruch auf Ersatzlieferung. Preisänderungen vorbehalten.

Heutige Ausgabe 16 Seiten

**1. November**  
täglich 2x

## Die Sachverständigen haben das Wort

### Der 22. Verhandlungstag im Reichstagsbrandstifterprozeß

Berlin, 23. Okt. Für die heutige Verhandlung sind keinerlei Zeugen geladen, denn heute haben die Sachverständigen das Wort, die die Brandstiftung beurteilen sollen, namentlich ob sie von van der Lubbe allein durchgeführt sein kann oder ob er Mithäter gehabt haben muß.

Als erster Sachverständiger erklärt Geh. Regierungsrat Professor Joffe-Berlin, daß die rasche Brandentwicklung im Plenarsaal die Vermutung habe aufkommen lassen, daß die Lüftungseinrichtungen des Plenarsaales daran beteiligt sind. Da aber die Lüftungsanlagen, die zerstört waren, am Brandtag nicht in Betrieb waren, scheidet somit

als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal andere Gase, und Brennstoffe und zwar bestimmt auch andere als Kohlenanzünder in größeren Mengen verwendet worden sind.

Da keine Luftzirkulation vorhanden war, verbrannten diese Brennstoffe mit Luftmangel. Die tatsächlich entstandenen Gase können von dem verbrannten Gestühl stammen.

Zusammenfassend hebt Prof. Joffe hervor, daß die zur Verpuffung und Aufkühlung des Gashaltes des Plenarsaales erforderlich gewesene verhältnismäßig große Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig verbrannten flüssigen Brennstoffen stammen konnten, die in den Plenarsaal gebracht worden sind und die in kürzester Zeit diese Gasmengen liefern konnten.

Der Sachverständige schildert dann den wahrscheinlichen Verlauf des Brandes im Plenarsaal und betont, daß die Brennstoffe im ganzen Saal verteilt worden sind. Er lenkt besonders die Aufmerksamkeit auf den Stenografenraum, von dem aus die Vorbereitung des Brandes höchstwahrscheinlich erfolgt sei, denn zum Stenografenraum sei jederzeit ein Zugang möglich und dort habe auch die Möglichkeit bestanden, selbst längere Zeit vor dem Brande Brennstoffe zu lagern. Der Sachverständige erklärt weiter ausführlich die physikalischen Voraussetzungen für den Ausbruch des Brandes und kam zu dem Schluß, daß die Brennstoffmenge, die in den Plenarsaal gebracht worden sei, wesentlich mehr als 20 Kilogramm betragen haben müsse. Aus der kolossalen Aufentwicklung zog Prof. Joffe den Schluß, daß es sich entweder um Petroleum oder Benzol gehandelt haben müsse.

Die Entzündung der an verschiedenen Stellen verteilten Brennstoffe, fuhr der Sachverständige fort, braucht nur an einer einzigen Stelle zu erfolgen, wenn man Zündschüre, Zündstiefen oder auch eine entzündliche Flüssigkeit verwendet. Auf diese Weise könnte auch die Entzündung der Flamme auf der Diplomatentribüne erklärbar sein. Infolge des Luftmangels sind nicht alle Teile des flüssigen Brennstoffes verbrannt, sondern ein Teil ist verdampft. Wir haben deswegen eine Mischung in den Saal von Luft, Kohlenoxyd, schwerem Kohlenwasserstoff und Dampf des flüssigen Brennstoffes.

Das plötzliche Aufgeben des Plenarsaales in ein Flammenmeer ist ein Beweis dafür, daß im Saal in den unteren Schichten noch Luft gewesen war, und daß in den oberen Schichten ein brennbares oder

nicht explosives Gas gemischt vorhanden war. Der Sachverständige erklärt weiter, daß die Vorbereitungen der Brandlegung eine gewisse Zeit erfordert haben und von einer oder mehreren Personen ausgeführt sein müsse.

Er hält es aber für ganz ausgeschlossen, daß diese Vorbereitungen von van der Lubbe kurz vor dem Brande getroffen worden seien. Die Anlegung des Brandes sei mit

Sachkenntnis erfolgt. Dafür spreche die Wahl des Brennstoffes und seine Verteilung auf eine große Anzahl von Stellen.

Ohne die Verpuffung hätten die Brandstellen schnell gelöscht werden können, wie es im Restaurant des Reichstages geschehen sei. Der wesentliche Zweck der Brandlegung außerhalb des Plenarsaales sei der gewesen, die Aufmerksamkeit vom Plenarsaal fernzubalten.

### Am die Alleintäterschaft van der Lubbes

Dr. Seuffert stellt dann weitere Beweisstücke, u. a. soll festgestellt werden, wann der Stenografenraum und die umliegenden Gänge zum letzten Male kontrolliert worden sind. Nach der Annahme des Sachverständigen mußte im Stenografenraum der Brennstoff bereits gestanden haben. Dr. Seuffert beantragt, den Hausverwalter Scranitzky und andere Beamte zu vernehmen. Dr. Seuffert schließt sich diesem Antrage an und ersucht

auch die Reinmachefrauen zu hören. Der Angeklagte Torgler erklärt mit Nachdruck, daß er 8.45 Uhr längst nicht mehr im Reichstag war, sondern im Restaurant Wisinger. Nach einer Erinnerung habe er schon um 8.20 Uhr den Reichstag verlassen. Er habe nie in seinem Leben mit Benzin oder irgendwie geräucherten Brandmaterial etwas zu tun gehabt.

Der Angeklagte Dimitroff fragt den Sachverständigen Joffe, ob er es für möglich halte,

daß ein Brandstifter in einer Viertelstunde diesen Brand entfachen könnte.

Der Sachverständige Joffe antwortet, er sei eine Zeitlang der Meinung gewesen, daß das nicht möglich sei, als er aber bei der Beschäftigung sah, mit welcher Fügigkeit van der Lubbe antwortete, mochte er doch glauben, daß bei entsprechender Vorbereitung die Entzündung so möglich war.

Dimitroff: Wie kommt es, daß dort, wo Lubbe mit dem Hemd und anderen Sachen, Brand angelegt hat, kein richtiger Brand entstanden ist, während, als Lubbe mit einem Stuhl Portiere durch den Plenarsaal geht, in diesem Saale der größte Brand entfacht worden ist? Sachverständiger: Es konnte nur im Saale brennen, wenn brennbare Flüssigkeiten eingebracht waren.

Als nächster Sachverständiger schildert Branddirektor Dr. Wagner Verbrennungserfahrungen an dem Giechengestühl des Plenarsaales. Es sei versucht worden, die massiven Eichenstühle allerseits (Fortsetzung siehe Seite 2.)

## Die Erschließung der Sahara

Neun Millionen Quadratkilometer Wüste werden kultiviert — Umarbeitung der Pläne für den Bau einer Transsahara-Eisenbahnstrecke

Berlin, 24. Okt. (H. V. Sonderdienst.) Soeben wird ein gigantischer Plan zur Erschließung der Sahara der Öffentlichkeit bekannt gegeben, der ernstlich genommen zu werden verdient als alle bisherigen Projekte dieser Art, weil einflussreiche französische Wirtschaftskreise sich bereit erklärt haben, an der Finanzierung mitzuwirken. Die Vorarbeiten, die sich über einen Zeitraum mehrerer Jahre erstreckt haben, sind abgeschlossen worden. Eine geo-

logische Expedition hat nach Überwindung aller Widerstände, die sich ihrer Tätigkeit in den Weg stellten, festgestellt, daß die Sahara keineswegs als wasserarm, daß sie vielmehr als außerordentlich wasserreich bezeichnet werden muß, ja, daß sie sogar auf einer riesigen Wasserfläche „schwimmt“. Bohrungen an den verschiedensten Stellen haben diese Tatsache einwandfrei bestätigt. Französische

Scherfheit trägt man sich auf Grund dieser Entdeckung mit der Absicht, die Wüste Sahara durch Bewässerung in fruchtbares Kulturland zu verwandeln. Die Sahara, die sich vom Atlantischen Ozean bis zum Roten Meer erstreckt, bedeckt immerhin ein Gebiet vom Umfange ganz Europas, nämlich 9.145.495 Quadratkilometer.

Die Arbeiten der geologischen Expedition waren lange Zeit hindurch erfolglos. Es wurde eine Bohrung nach der anderen ausgeführt, ohne daß sie das geringste Ergebnis gezeitigt hätte. Man hatte sich allerdings auf eine Bohrtiefe von 10 Metern beschränkt. Anders wurde das Bild, als man in größere Tiefen vordrang. Schon in 20 Meter Tiefe wurde in den meisten Fällen Wasser nachgewiesen, immer jedoch in 25 Meter Tiefe. In systematischer Arbeit wurde erforscht, daß unter dem Sand der Wüste und weiter unter einer zähen und festen Lehmsschicht zahlreiche Wasseradern und selbst unterirdische Flüsse in großer Anzahl vorhanden sind. Die Quellen liegen in den die Wüste umgebenden Gebirgen, die Ründungen erfolgen in den Oasen. Das Vorhandensein der tiefen Lehmsschicht erklärt, daß die Flüsse nicht an die Oberfläche dringen.

An der ernstlichen Absicht einflussreicher wirtschaftlicher und politischer Kreise in Frankreich, die Sahara auf Grund der hier dargelegten Erkenntnisse zu kultivieren, läßt sich nicht zweifeln. Die Auswirkungen, die die Verwirklichung eines derart gigantischen Projektes zeitigen müßten, lassen sich auch nicht annähernd übersehen. Sie würden der Welt ein neues Gesicht geben. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang der beabsichtigte Bau der Transsahara-Eisenbahnstrecke, die auch unter den neuen Umständen unbedingt zur Ausführung gebracht werden soll. Eventuell werden die bereits vorliegenden Pläne jedoch eine wesentliche Umarbeitung erfahren müssen.



Der 7. Jahrestag der Gründung der italienischen Polizeitruppe. Anlässlich des 7. Jahrestages ihrer Gründung hielt die italienische Polizeitruppe eine große Parade vor dem Duce ab. Unser Bild zeigt Mussolini vor der Front des Kraftfahrerkorps der Polizei.

**Heute abend spricht Reichskanzler Adolf Hitler**  
über alle deutschen Sender von 20<sup>15</sup> bis 22 Uhr als Auftakt zum Bekenntniskampf des Volkes  
Am Wasserturm und am Paradeplatz wird die Rede durch Lautsprecher übertragen



Mit einem Kohlenanzünder zu entzünden. In 18 Minuten sei es jedoch nicht gelungen, die Stühle in Brand zu bringen. Auch als man unter diese Stühle etwa ein Pfund Filzrollen entzündete, gelang es nicht, den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch bei den neueren Stühlen habe man durch Kohlenanzünder ein Weiterbrennen des Holzes aus eigener Kraft nicht erreichen können. Lediglich die andere Polsterung aus Kunstleder sei empfindlicher gewesen, so daß die Möglichkeit bestand, daß sie weiterglühend und schließlich nach längerer Zeit zum offenen Feuer führte. Es sei dann weiter versucht worden, einen Teppich, auf dem Tisch und Stuhl standen, mit Hilfe einer brennbaren Flüssigkeit zu entzünden, aber erst als Reste eines Kleidungsstückes dazu geworfen wurden, gelang es, die Holzteile so in Brand zu setzen, daß sie aus eigener Kraft weiterbrennen konnten. Der Sachverständige betont, daß das Holzmaterial des Plenarsaales zwar reichhaltig war, aber zu dem schwer entflammbar gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Lustraum etwa 11.000 Kubikmeter beträgt, konnte, so erklärte der Sachverständige, ein Ueberdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Ueberdruck durch Verpuffung oder Explosion.

Auch der nächste Sachverständige, Gerichtsschlichter Dr. Schag-Hall, kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt hat.

Nach positiven Feststellungen, erklärt der Sachverständige, bin ich der festen Ueberzeugung, daß im Plenarsaal mit einer selbstentzündlichen Flüssigkeit gesündigt worden ist, deren Natur ich noch bekannt geben werde und daß zur Ausbreitung des Feuers eine Lösungsflüssigkeit gebildet hat.

Sachverständiger Dr. Schag: Das Verhalten von der Kutsche auf dem Balkon ist m. E. anormal gewesen. Kutsche muß nach meiner Ueberzeugung bereits gewußt haben, daß sich im Reichstag gewisse Vorgänge abspielten. Er sollte nur die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich ziehen.

Oberreichsanwalt Dr. Berner weist darauf hin, daß Torgler zwar nach seiner Angabe um 8.20 Uhr, nach den bisherigen Feststellungen aber erst zwischen 8.40 und 8.45 Uhr den Reichstag verlassen hat, und fragt den Sachverständigen, ob nach der Art wie der Brand im Saal vorbereitet worden sei, der Angeklagte Torgler dafür noch in Frage kommen könne.

Sachverständiger: Das Verhalten des Reichstags um 8.45 Uhr gebe durchaus noch die Möglichkeit dafür. Selbst wenn Torgler um 8.20 Uhr, wie er behauptet, den Reichstag verlassen hätte, bestünde noch eine gewisse Möglichkeit, daß der Brand auf seine Tätigkeit zurückzuführen wäre.

Am Schluß der Verhandlung tritt dann nochmals Dimitroff in die Erscheinung. Er meint: Wenn ich diesen interessanten Vortrag richtig verstanden habe, so muß man einige Kenntnisse bei der Verwendung einer solchen Brandstiftungsmethode voraussetzen.

Sachverständiger: Leute, die damit zu tun haben, wissen Bescheid.

Dimitroff: Und wenn jemand die Verhältnisse im Reichstag nicht kennt?

Sachverständiger: Eine gewisse Ortskenntnis ist nötig.

Dimitroff: Wann mußte denn die Flüssigkeit ausgegossen worden sein?

Sachverständiger: Ein bis zwei Stunden vorher, nicht etwa Tage vorher, dann hätte es keinen Zweck gehabt.

Damit schließt die Verhandlung, die am Dienstag vormittag fortgesetzt wird.

## Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung

Berlin, 23. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder, Reichsämter für die vorstädtische Kleinsiedlung — gebeten, alle Kräfte einzusetzen, damit die Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung mit äußerster Beschleunigung betrieben wird und alle Siedlungsvorhaben, für die Reichsmittel bereits in Aussicht gestellt sind, so beschleunigt werden, daß der Rohbau, soweit irgend möglich noch in diesem Jahre fertiggestellt wird. Es ist der feste Wille der Reichsregierung, alle Kräfte der Nation auf das Ziel zu vereinen, ein Wiederanstreben der Arbeitslosigkeit in dem bevorstehenden Winterhalbjahr zu verhindern. Auch die im Rahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung eingesetzten Mittel müßten diese Ziele dienen. Verwaltungsmäßige Hemmnisse müßten unter allen Umständen überwunden werden. Soweit auch bei zweckdienlich weniger dringenden Arbeiten das vorhandene Personal zur Bewältigung der Arbeiten nicht ausreicht, müsse notfalls vorübergehend Ausschlußpersonal eingestellt werden. Reichsämter dürfe Personalmangel der beschleunigten Durchführung der Siedlungs- und Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung im Wege stehen.

## Belieferung der Bezugsberechtigten mit billiger Haushaltsmargarine

Berlin, 23. Okt. Durch Verordnung vom 23. September 1933 ist den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Kinderreichen und den anderen Inhabern von Reichsbeihilfungscheinen für

## Amerikanische Stimmen für deutsche Gleichberechtigung

New York, 23. Okt. Die Rede des Reichskanzlers in Kielheim wird von den Blättern ausführlich gebracht.

Besonders hervorgehoben wird die Stelle, daß Deutschland einen Frieden, aber einen Frieden in Ehren wünsche. Der republikanische Senator Hamilton Fish, Mitglied des auswärtigen Ausschusses, fordert das amerikanische Volk auf, mit seinem Urteil über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz zurückzuführen.

Da Deutschland im Recht sei, nachdem die ehemaligen Feinde sich weigerten, ihre vertraglichen Pflichten zu erfüllen.

Der republikanische Abgeordnete Schall unterzieht das Verhalten Norman Davis einer scharfen Kritik. Deutschland sei bereit, abzurufen, während Frankreich sich mit Hilfe der größten Goldkriegskasse Europas so sehr gerüstet habe, wie nie zuvor. Der Reichskanzler erwiderte nur die Anerkennung eines Rechtes, das für alle Nationen lebensnotwendig sei. Alle Völker hätten gleiches Anrecht auf diejenigen Waffen, die zur Verteidigung ihres Lebens und ihrer Grenzen notwendig seien.

## Der „Deutsche Tag“ in Washington

Washington, 23. Okt. Die Deutschen Washingtons feierten gestern Abend den „Deutschen Tag“ durch eine eindrucksvolle Versammlung, bei der der deutsche Botschafter Luther zum Verständnis für die Wünsche und Ziele des neuen Deutschlands auftrat und, auf die deutsche Einwanderung vor 250 Jahren hinweisend, die Hoffnung ausdrückte, daß die Amerikaner, die damals die deutschen Einwanderer zur Siedlung eingeladen hätten, auch heute dem Ringen des deutschen Volkes um eine geachtete, gleichberechtigte Stellung im Rate der Völker freundschaftliche Sympathie entgegenbringen müßten.

## Vor dem Abschluß der amerikanisch-russischen Verhandlungen

Moskau, 23. Okt. Nach einer russischen Mitteilung aus Washington sollen die Verhandlungen über die Anerkennung Russlands durch die Vereinigten Staaten im Laufe der nächsten drei Wochen zum Abschluß gebracht werden, so daß die Anerkennung Anfang Dezember durch den amerikanischen Kongreß endgültig werden könne. Russischerseits wird erklärt, daß Russland von Amerika bereits ein Angebot auf Warenkredite in Höhe von 100 Millionen Dollar erhalten habe.

## Riefenaufträge der Sowjets für die Vereinigten Staaten

Washington, 23. Okt. In politischen Kreisen erwartet man auf Grund von bisher allerdings noch nicht amtlichen Meldungen aus der Sowjet-Union in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmateriale im Betrage von 400 Millionen Dollar, Rohbaumwolle im Betrage von 50 Millionen Dollar, Holzwaren und Leder über 30 Millionen

Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Lieferungen sollen von der Finanz-Rekonstruktions-Gesellschaft durch private Bankiers finanziert werden. Die Sowjet-Union verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 vom Hundert der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

Der „Rote Oberst“

Marginalisches Mitglied der Provinzialkassen in Lüttich erscheint in Uniform

Antwerpen, 23. Okt. (Eig. Meld.) Das marxistische Mitglied der Provinzialkassen in Lüttich, Delvigne, erschien in einer Sitzung in der Uniform der „Roten Miliz“, bei der Delvigne den Rang eines „Obersten“ bekleidet. Er erklärte, daß alle marxistischen Kassenmitglieder in Zukunft nur noch in Uniform erscheinen würden. Der Anzug des prächtig ausgestatteten „Roten Obersten“ lief bei familiären Abgeordneten stürmische Heiterkeit hervor.

## Neuorganisation des Schweizer Heeres

Bern, 23. Okt. Bei der Jahrhundertfeier der Kantonal-Vernischen Offiziersgesellschaft hielt der Vortrager des Militärdepartements, Bundesrat Minger, eine Ansprache, in der er, wie die Schweizerische Depesch-Agentur berichtet, u. a. ausführte, die Forderung: „Frei, wie die Väter waren“, müsse zeitweilig gewährt werden. Das Ausland müsse überzeugt sein, daß die Schweiz imstande und gewillt sei, ihre Grenzen zu schützen, wenn Europa von der Kriegsfahle durchdrungen werde. Diese Forderung werde erfüllt bei genügender Ausrüstung, Kriegsfähigkeit und Opferwilligkeit. Die Neuorganisation der Armee werde in aller Ruhe und Sorgfalt vorbereitet werden. Im Laufe des kommenden Winters würden Offiziere, insbesondere Stabsoffiziere, Gelegenheit bekommen, sich zu dem ganzen Projekt zu äußern. Nach abgeschlossener Diskussion heiße es dann, in geschlossener Front für die Vorlage einzutreten.

Denn je größer die Kriegsfähigkeit, desto kleiner sei die Kriegsgefahr.

Wenn es gelänge, die Programmwünsche zu erfüllen, dann könne das Schweizer Volk ruhig in die Zukunft blicken.

## Zusammenschluß der schwedischen Nationalsozialisten

Göteborg, 23. Okt. (Eig. Meld.) Vertreter der vier verschiedenen Richtungen der nationalsozialistischen Bewegung in Schweden hielten hier am Sonntag eine Einheitskonferenz ab. Es wurde beschlossen, daß sich die vier Richtungen nicht mehr bekämpfen sollen. Ein Vierzehntausend wurde ernannt, der binnen vierzehn Tagen die Führerfrage lösen und überhaupt den Einheitsgedanken ausarbeiten soll.

Der Gaugeschäftsführer: gez.: Müller.

## Noch keine Entscheidung über die Regierung Daladier

Paris, 23. Okt. Die Beratung der Kammerverhandlungen auf heute ist, wie man allgemein erklärt, darauf zurückzuführen, daß noch einmal versucht werden soll, eine Einigung zwischen den Radikalen und den Sozialisten über die Krisensteuer herbeizuführen. Die Aussichten werden allerdings nicht als besonders groß bezeichnet, und deshalb lagen verschiedene Blätter für heute Abend den Sturz des Kabinetts voraus. Alles kommt nach allgemeinem Urteil auf die Haltung der Sozialisten an.

## Debatte in der französischen Kammer

Paris, 23. Okt. Auch die heutige Vormittagsberatung der Kammer hat noch keine Entscheidung über das Schicksal des Finanzgesetzes und damit der Regierung gebracht. Auf einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Marchais beschloß die Kammer trotz des Widerspruches der Regierung, die aber nicht die Vertrauensfrage gestellt hat, die Vermittlungsgedächtnis für die Verbreitung der neu eingeführten provisorischen französischen Staatslotterie von 2½ auf 1½ Prozent herabzusetzen. Ein Antrag des rechtsstehenden Abg. Marin, die Vermittlungsgelder und die Namen derer, die sie erhalten, zu veröffentlichen, wurde ebenfalls angenommen, was den Budgetminister Lamoureux zu dem Ruf veranlaßte:

„Jetzt können Sie hinsichtlich der Lotterie noch alles Mögliche annehmen, was Sie wollen! Jetzt ist die Lotterie ja schon tot!“

Ministerpräsident Daladier ergriff in der Vormittagsberatung das Wort und sprach den Wunsch aus, daß die Kammer möglichst bald die fertigen Artikel des Finanzgesetzes zur Diskussion stellt.

Die Kammer trat dann in die Beratung des Artikels 1, der eine Kontrolle der Einkünfte aus Wertpapieren vermittelt einer Art steuerlichen Buchführung vorseht.

nen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar.

Die Lieferungen sollen von der Finanz-Rekonstruktions-Gesellschaft durch private Bankiers finanziert werden. Die Sowjet-Union verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 vom Hundert der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

## Der „Rote Oberst“

Marginalisches Mitglied der Provinzialkassen in Lüttich erscheint in Uniform

Antwerpen, 23. Okt. (Eig. Meld.) Das marxistische Mitglied der Provinzialkassen in Lüttich, Delvigne, erschien in einer Sitzung in der Uniform der „Roten Miliz“, bei der Delvigne den Rang eines „Obersten“ bekleidet. Er erklärte, daß alle marxistischen Kassenmitglieder in Zukunft nur noch in Uniform erscheinen würden. Der Anzug des prächtig ausgestatteten „Roten Obersten“ lief bei familiären Abgeordneten stürmische Heiterkeit hervor.

## Neuorganisation des Schweizer Heeres

Bern, 23. Okt. Bei der Jahrhundertfeier der Kantonal-Vernischen Offiziersgesellschaft hielt der Vortrager des Militärdepartements, Bundesrat Minger, eine Ansprache, in der er, wie die Schweizerische Depesch-Agentur berichtet, u. a. ausführte, die Forderung: „Frei, wie die Väter waren“, müsse zeitweilig gewährt werden. Das Ausland müsse überzeugt sein, daß die Schweiz imstande und gewillt sei, ihre Grenzen zu schützen, wenn Europa von der Kriegsfahle durchdrungen werde. Diese Forderung werde erfüllt bei genügender Ausrüstung, Kriegsfähigkeit und Opferwilligkeit. Die Neuorganisation der Armee werde in aller Ruhe und Sorgfalt vorbereitet werden. Im Laufe des kommenden Winters würden Offiziere, insbesondere Stabsoffiziere, Gelegenheit bekommen, sich zu dem ganzen Projekt zu äußern. Nach abgeschlossener Diskussion heiße es dann, in geschlossener Front für die Vorlage einzutreten.

Denn je größer die Kriegsfähigkeit, desto kleiner sei die Kriegsgefahr.

Wenn es gelänge, die Programmwünsche zu erfüllen, dann könne das Schweizer Volk ruhig in die Zukunft blicken.

## Zusammenschluß der schwedischen Nationalsozialisten

Göteborg, 23. Okt. (Eig. Meld.) Vertreter der vier verschiedenen Richtungen der nationalsozialistischen Bewegung in Schweden hielten hier am Sonntag eine Einheitskonferenz ab. Es wurde beschlossen, daß sich die vier Richtungen nicht mehr bekämpfen sollen. Ein Vierzehntausend wurde ernannt, der binnen vierzehn Tagen die Führerfrage lösen und überhaupt den Einheitsgedanken ausarbeiten soll.

## Daladier gestürzt

Paris, 24. Okt. Bei der entscheidenden Abstimmung über den Artikel 37 der Finanzvorlage ist das Kabinett Daladier gestürzt worden. Das genaue Stimmenverhältnis ist noch nicht bekannt und wird erst durch die namentliche Auszählung der Stimmen festzustellen sein.

## Als Nachfolger wird der gegenwärtige Kolonial- und Kriegsmarineminister Sarraut genannt.

## Uebergeschnappt?

### Sie werden lachen!

In einem Wiener legitimistischen Organ, genannt „Der Oesterreicher“, Nr. 41, vom 13. Oktober, lesen wir folgende erhellende Notiz:

## „Volk und Vaterland“

Kaiser Otto — Ehrenprotector des Kameradschaftsbundes ehem. Krieger Neulandbach.

Der Kameradschaftsbund ehemaliger Krieger Neulandbach hat bei seiner Generalversammlung am 1. Oktober l. J. einstimmig beschlossen, Seine Majestät den Kaiser zum Ehrenprotector zu ernennen. Der genannte Kriegerbund hat seinen Beschluß in treuen Andenken an weiland Seine Majestät den Kaiser, der die deutsche Familie Treue und Abhängigkeit gelobt und dem Bund nach deren baldiger Rückkehr in die Heimat Ausdruck verliehen. Die Kaiserliche Majestät übertrug die Ernennungsurkunde trägt die Unterschriften des Reichsministers H. Rar, des Vizepräsidenten Reichsanwalt Dr. Goldbach und des Schriftführers Rindiger.“

Sie lachen? Sie denken, verrückt, blöde, übergeschnappt? Sie glauben sich ins Mittelalter oder in die Zeit der Überwindung des wilhelminisch-habsburgischen Zeitalters verlegt?

Sie irren! Das ist gefährlicher als Sie denken! Das ist Reaktion und schwarzer Separatismus allerhöchster Sorte. Dilemma! Sie müßten mit Bedacht und Schwere zu Werke gehen, wenn es sich lohnte! Denn unsere österreichischen Brüder, soweit sie nicht schon ganz bolschewistisch verrotten sind, haben sich nicht noch so viel gefunden Menschenverstand, solchen Ekelhafter nicht ernst zu nehmen!

Wie dem auch sei, das Wunschbild einer habsburgischen Restauration wirkt in keiner Zeit unbedingt erhellend und aufmunternd. Wie wäre es, wenn die trümmigen und plattfüßigen Wiener Barone (Hochadel!) mit ihrer Sarah oder Hedda wieder Rang und Ansehen erlangten?

Zu schön, sich auszudenken, daß eine junge (und schon großgewachsene) „Majestät“ (eine Beileidigung für jede wahre Majestät) wieder in die Lager verlegt würde, Hofbälle zu veranstalten, Kesselpfeifen zu vertreiben und Adelsritze meißelnd zu verkaufen? Zu schön, um wahr zu sein! Das gäbe es tatsächlich nur einmal! Aber unsere harte Zeit taugt nicht so ganz recht zu solchem „Männerholz vor Königssternen!“

K. G.

## Zwischenfälle in Eupen-Malmédy

Verb. und Gefängnisstrafen für einen „Dell-Hitter“-Gruß

Eupen, 23. Okt. (Eig. Meld.) Das Gericht in Verdien verurteilte sechs deutsche Bewohner Eupen-Malmédys zu empfindlichen Geld- und Gefängnisstrafen, weil sie in einem Café-Haus in Malmédy „Dell-Hitter“ gerufen hätten. Ein belgischer Feldwachmann, der wegen seines anmaßenden Auftretens gegen die Angeklagten in dem betreffenden Café-Haus eine Tracht Prügel bekam, erhielt eine Gefängnisstrafe von 1000 Franken zugesprochen.

## Drei italienische Grenzsoldaten von Schmugglern erschossen

Malland, 23. Okt. Als italienische Grenzbeamte, die im Passier Tal stationiert sind und an der italienisch-österreichischen Grenze jeweils auf drei Tage Dienst tun, nicht in ihre Kasernen zurückkehrten, entsandte man eine Suchkolonne, die die Leichen der drei Grenzsoldaten in einer Sandgrube in dreitausend Meter Höhe fand. Die Leichen zeigten Schuß- und Schlagwunden auf. Man nimmt an, daß die Grenzsoldaten das Opfer eines Kampfes mit Schmugglern geworden sind.



## Schwere Bluffat

Nus Kache erschlagen

In Baldhambach bei Rillingenmünster hat sich in der Nacht auf Sonntag eine schwere Bluffat zugezogen. Als der Bedarbeiter Eugen Satter, der die Kachendörbellen der Gemeinde beaufsichtigt, nach Arbeitsende in die Dorfwirtschaft kam, machten ihm seine Arbeitskameraden Vorhaltungen wegen seines strengen Verhaltens bei der Arbeit. Neidischer Wein genuss führte bald eine gereizte Stimmung herbei, sodass es Satter vorzog, das Lokal zu verlassen. Als die Belegschaft gegen 1 Uhr früh nach Hause ging, bogab sie sich an das Wohnhaus Satters und warf unter Schmähsrufen mehrere Fensterscheiben ein. Satter trat hierauf vor die Haustüre, wo er mit einem Prügel niedergeschlagen wurde und bewußlos liegen blieb. Ein Bruch der Schädelskapsel führte alsbald den Tod herbei.

Gendarmeriebeamte von Landau und Rillingenmünster nahmen alsbald die Untersuchung auf, in deren Verlauf vier Verhaftungen vorgenommen wurden. Der 21jährige Bäcker Karl Münch, der 21jährige Steinbauer J. Reich, der 21jährige Hausmeister Valentin Braun, sämtliche aus Baldhambach, wurden festgenommen und in des Landauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der erschlagene Satter hinterläßt eine zahlreiche Familie.

## Drei Jahre Gefängnis wegen Kindesföfung

Am Montagvormittag verhandelte das Landauer Schwurgericht gegen die 1909 geborene Dienstmagd Verminie Pfeiffer aus Steinfeld, die der Kindesföfung angeklagt war. Es lag ihr zur Last, ein neugeborenes Kind in einem mit Wasser angefüllten Waschkübel ertränkt zu haben. Die Angeklagte wachte ein, die Tat habe sie nicht in Deutschland, sondern im Elß begangen, sodass also das deutsche Gericht nicht zuständig sei. Die Beweisaufnahme hat allerdings ergeben, daß dieser Einwand der Angeklagten nicht stichhaltig war. Sie hatte in Steinfeld geboren und die Leiche des ertränkten Kindes im nahen Wiesental auf deutscher Seite verscharrt. Nach der Tat war die Angeklagte über die Grenze nach dem Elß geflüchtet und wurde später bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten und in die Heimat zurückzukehren, festgenommen. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt, das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren unter Anrechnung eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft.

## Der Gewerkschaftsföhrer Bernhard Otto tödlich verunglückt

Gründberg (Schlesien), 24. Okt. Am Samstag morgen starb an den Folgen eines am Freitag erlittenen Kraftwagenunfalls der preußische Landtagsabgeordnete Bernhard Otto im Gründberger Krankenhaus. Otto war, als er auf der Fahrt von Schweinitz nach Gründberg einem Fuhrwerk ausweichen wollte, mit seinem Wagen ins Schleudern gekommen und gegen einen Baum gefahren.

Otto war früher Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, wurde im September 1928 Präsident des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften und übernahm am 22. Mai 1929 als Nachfolger Stegerwalds den Präsidentschaft der Deutschen Zentrumspartei.

## Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober bestritten die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der Mitgliederstatistik der Arbeitslosen die erfreulichen Fortschritte, die im Monat September im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch in Südwestdeutschland erzielt worden sind. Im September ist die Zahl der in Beschäftigung stehenden um über 12.500 Personen auf rund 1.110.000 der Arbeiter- bzw. Arbeitslosen-Beziehungsgrößen unterliegende Arbeitnehmer gestiegen. In der ersten Hälfte des Oktober konnten trotz der vorgerückten Jahreszeit, die gewöhnlich zunehmende Arbeitslosenzeit mit sich bringt, von der Hälfte der 36 südwestdeutschen Arbeitsämter nochmals abnehmende Arbeitslosenzahlen gemeldet werden, so daß die Zugänge, die in den anderen Bezirken eingetreten sind, fast ganz ausgeglichen wurden. Das Gesamtbild der Arbeitsmarktlage hat sich dabei insofern weiter günstig gestaltet, als die Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt in der ersten Oktoberhälfte um weitere 2233 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge entlastet wurden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, betrug am 15. Oktober 230.088 Personen und zwar 78.645 in Württemberg und 141.441 in Baden.

Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 15. Oktober folgender: in der unterstützungsmäßigen Arbeitslosen-Unterstützung: 19.983 Personen (15.862 Männer, 4121 Frauen), in der Arbeitsfürsorge 68.320 Personen (54.035 Männer, 14.285 Frauen). Davon kamen aus Württemberg 32.800 Personen (26.589 Männer, 6271 Frauen), aus Baden 55.443 Personen (43.308 Männer, 12.135 Frauen).

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 15. Oktober 1933 auf 1000 Einwohner 17,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch rund 12 Wohlfahrtsberufshilfe. Insgesamt kamen auf 1000 Einwohner 43,7 unterstützte und nichtunterstützte Arbeitslose.



Fermentation ist ein natürlicher Veredelungsprozess

ähnlich der Gärung guter Weine. Durch die doppelte Fermentation wird die Reinheit des Tabaks zur höchsten Vollendung gesteigert.



## Die Deutschenheke in Kairo

Professor Grimm übernimmt die Prozeßvertretung der Deutschen

Berlin, 23. Okt. (Eig. Meld. des Hb.) Wir berichteten kürzlich über die Vorbereitungen und Hintergründe eines Prozesses in Kairo, der gegen die dortige deutsche Kolonie angestrengt wird und der von seinen Urhebern als antideutscher Heßprozeß aufgezeigt zu werden versucht wird.

Wir erhalten dazu folgende weitere Meldung aus Kairo:

Da der einzige deutsche Anwalt in Ägypten, Rechtsanwalt Dahn, an einem Kastrations-Termin behindert sein wird, hat der beklagte Deutsche Verein sich wegen seiner Prozeßvertretung an den bekannten deutschen Anwalt Professor Dr. Grimm, Essen, gewandt.

Dieser hat gestern seine Zustimmung zu dem Waidner vor dem Gemischten Gericht in Kairo erteilt. Die deutsche Kolonie in Kairo wird also nicht schütlos den heftigen Angriffen und Verleumdungen gegenüberstehen, sondern einen Rechtsanwalt zur Seite haben, der schon wegen seiner umfassenden ausländischen Rechtskenntnisse einen internationalen Ruf genießt.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, festzustellen, daß die ägyptische Presse mit äußer-

stem Interesse die Nachrichten über das kommunistische Treiben der Pariser Anwälte Rodo de Gasseri und Henri Torres aufgenommen hat, die die NSD vor kurzem brachte. Sogar deutschfeindliche Blätter gaben angesichts dieser Hintergründe der Meinung Ausdruck, daß Ägypten nicht zum Zummelplatz einer internationalen Heß gegen Deutschland gemacht werden dürfte.

## Faschistische Riefenfundgebung in Rom

Mussolini spricht vor 35.000 Schwarzhemden

Rom, 23. Okt. Am gestrigen Sonntag hatten sich 35.000 Faschisten aus Florenz in Rom zu einer der gewaltigsten Kundgebungen im ersten Jahre des faschistischen Regimes versammelt, um dem Duce zu huldigen und die Revolution auszuheilen zu befehlen. Mussolini richtete eine Ansprache an sie, in der er erklärte, daß er für sich das alleinige Schöpferrecht für die faschistische Bewegung und die faschistische Lehre in Anspruch nehme. Er trat weiter für einen

Freiden der Ehre und Gerechtigkeit für alle

ein, der dem Charakter der lateinischen Rasse entspreche, und schloß mit der Aufforderung, die Banner empor zu heben und den Siegesmarsch des Faschismus zu gründen, der sich von Italien aus durch ganz Europa, ja die ganze Welt fortsetze.

## Auto fährt in eine HJ-Kolonnen

Ein Toter

Berlin, 23. Okt. (Eig. Meld.) Zu dem schweren Unfall in Dahlem, wo in der Kronprinzen-Allee kurz nach 18 Uhr ein Privatkraftwagen in eine Kolonne der HJ-Jugend fuhr und mehrere Mitglieder zu Boden riß, ist noch nachzutragen, daß der schwerverletzte 17-jährige HJlerjunge Fritz Lehmann aus Zehlendorf gegen 9 Uhr abends an den Folgen seiner schweren Verletzungen gestorben ist.

## Ein ähnlicher Unfall bei Hamburg

Hamburg, 23. Okt. In Volkberg bei Hamburg fuhr gestern abend ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Kolonne von 15 HJlerjungen hinein. Vier HJlerjungen wurden verletzt, einer von ihnen schwer, ebenso der Motorradfahrer.

## Zwei Tote durch Motorradunglück

Chemnitz, 23. Oktober. In den frühen Abendstunden des Sonntags fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf der Dresdener Staatsstraße zwischen Chemnitz und Niederwiesa nach dem Überholen eines anderen Motorrads gegen einen Baum. Beide Fahrer, ein Autoschlosser aus Niederwiesa und ein Fleischergehilfe aus Chemnitz, wurden vom Rad geschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben.

## Lastauto mit Stahlhelmen verunglückt

Berlin, 23. Okt. (Eig. Meld.) Am Sonntagnachmittag ereignete sich, wie der „Montag“ aus Oppeln meldet, zwischen Friedrichsfeide und Turawa ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 30 Stahlhelmen besetztes Lastauto fuhr aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum und stürzte in den Chauffeegraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Stahlhelmer wurden schwer verletzt und mußten nach dem Adolbert-Hospital in Oppeln geschickt werden. Fünf weitere Stahlhelmer erlitten leichtere Verletzungen.



In dreieinhalb Tagen von Holland nach Niederländisch-Indien. Der holländische Flugleutnant Koles will in den nächsten Tagen zu einem Konvoyflug von Amsterdam nach Niederländisch-Indien starten. In dem oben abgebildeten dreimotorigen Langflugzeug will er die Strecke in dreieinhalb Tagen zurücklegen.



## Triebwagen fährt auf Güterzug

### Ein Toter, ein Verletzter

Essen, 22. Okt. Am Samstagmorgen fuhr auf der Strecke, Werden—Delfingen ein von Werden kommender Triebwagen bei Block Baldeney gegen einen Güterzug, der aus entgegengesetzter Richtung kam. Der Streckenabschnitt von Delfingen bis Block Baldeney wird zurzeit wegen Oberbauarbeiten einseitig befahren. Der Triebwagen, die Lokomotive des Güterzuges und sechs Güterwagen entgleisten. Der Führer des Triebwagens wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Schaffner des Triebwagens wurde ebenfalls verletzt, Reisende dagegen nicht. Die Strecke ist zurzeit gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

## Anschlag auf einen Panzerzug

### 16 Tote

Mukden, 22. Okt. Bei Tiflis entgleiste ein japanisch-mandschurischer Panzerzug, der einem Anschlag chinesischer Banden zum Opfer gefallen ist. Sechzehn Soldaten wurden getötet und etwa 45 mehr oder weniger schwer verletzt.

## Korruptionspumpf in der sowjet-russischen Filmindustrie

Moskau, 22. Okt. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU, die Leiter einer großen zum Trust Sojuzkino gehörenden Filmfabrik mit der Beschuldigung verhaftet, Veruntreuungen im Betrage von mehreren Hunderttausend Rubeln begangen zu haben. Bis jetzt wurden 14 Personen festgenommen, darunter die Direktoren Goloschekin und Michailow, die für persönliche Zwecke 50.000 Rubel veruntreuten. Goloschekin ist ein Verwandter des bekannten Kommunisten gleichen Namens, der 1918 in Jekaterinenburg das Urteil gegen den russischen Kaiser Nikolaus II. und seine Familie unterschrieb und vollstreckte ließ.

## Kommt die Prügelstrafe?

Berlin, 22. Okt. Bei der Behandlung eines gemeingefährlichen Straftäters vor dem Berliner Schnellrichtungsgericht war der Verbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. Der Staatsanwalt erklärte dabei ausdrücklich, der Angeklagte müsse gefängnisstrafen, nicht erst im nächsten Jahr wegen Straßenträufels abgeurteilt zu werden.

Das neue Strafgesetzbuch, das im nächsten Jahr vielleicht schon in Kraft getreten sein würde, sehe für Straßenträufel als Zusatzstrafe die Prügelstrafe vor.

Die Einführung der Prügelstrafe für gemeingefährliche Vergehen würde durchaus dem gesunden Volksempfinden entsprechen. Es ist klar, daß „gewisse“ Kreise ein großes Betrugsgeschäft anstimmten werden, wenn die Strafrechtsreform die geschickliche Handhabung dazu bieten wird. Doch im nationalsozialistischen Staat soll die gerichtliche Strafe vorbeugend wirken, so daß dem Verbrecher die Lust zur Wiederholung seines Vergehens ein für alle mal ausgeblendet wird.

## In Reih' und Glied

Seit Monaten schon trippelt es Millionen von Volksgenossen in den Fingern, sich in den aktiven Kampf für das Vaterland zu stellen. Es sind die, die treu und bleibend ihren Verufen nachgehen, sich vor März nicht um die Politik kümmern, bestenfalls Mitglied irgendeiner Partei waren und als ihr Leib- und Magenblatt die Zeitung ansehen, die die Tendenz der betreffenden Partei verrät.

Die letzten Monate haben sie ausgerüstet, sie erkennen, daß alles anders geworden ist, daß wir in Deutschland nicht mehr einer gegen den andern zu kämpfen haben, sondern wir eine einzige unerschütterliche Front gegen die Welt von Feinden jenseits unserer Grenzen bilden müssen. Diese alle wollen mitmachen, mithelfen, mittragen, mitkämpfen für die letzte Entscheidungsschlacht, die unserem Vaterlande Befreiung und Erlösung bringen soll.

Das Entscheidungstragen kommt schneller als wohl die meisten gedacht haben, und das ist gut so, denn sie wird hoffentlich wie ein gewaltiges Gewitter die internationale Atmosphäre

# Die Heidelberger Klinik wird gebaut

Ein Millionen-Projekt Sofortiger Beginn

Karlsruhe, 24. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Am Montagmorgen fand die Schlussbesprechung über die Heidelberger Klinikfrage statt. Damit wurde eine Frage einer Lösung entgegengeführt, die für die Universität und die Stadt Heidelberg eine Lebensfrage bedeutete.

Das Kultusministerium hatte sich gleich nach der Machtsübernahme die Aufgabe gestellt, die unhaltbar gewordenen Verhältnisse zu bereinigen. An die früheren Regierungen wurden des öfteren Klagen in dieser Hinsicht herangetragen, die auch erwogen wurden, aber über das Stadium der Erwägungen nie hinauskamen.

Die Vorarbeiten für den Neubau sind bereits abgeschlossen. Bei der gestrigen mehrstündigen Besprechung in der Universität nahmen der badische Kultusminister Wacker und Ministerialrat Hedzle teil.

Die Platzfrage ist endgültig geklärt. Nach Erwägung aller Möglichkeiten kam eine Ueber-einstimmung zwischen dem Architekten, Ober-baurat Schmeider, Heidelberg, und dem mobil-inischen Sachverständigen, Professor Ritz-scher, Heidelberg, zustande. Sämtliche Kliniken werden von der Bergheimer nach der Neu-heimer Seite verlegt und neben dem Kaiser-Wilhelm-Institut, längs des Neckars erstellt.

Es wurde eine Lösung gefunden, die sich dem Heidelberger Stadtbild gut einfügen wird. In den Plänen ist den neuzeitlichen Anforderungen Rechnung getragen. Die architektonische Gestal-tung der Bauten ist einfach und monumental.

Das Baugeschäft wird auf lange Zeit hinaus Beschäftigung erhalten. Die Ausschreibung der Entwürfe für den Operationsaal und für die chirurgische Klinik ist bereits erfolgt. In etwa 14 Tagen wird mit den Arbeiten begon-nen werden, so daß bereits im kommenden Winter eine Anzahl Arbeiter Beschäftigung fin-den werden.

Ausgangspunkt für die Lösung war die Er-kenntnis, daß eine halbe Lösung, wie die im Bergheimer Viertel, abzulehnen ist, da sie als halbe Lösung im mer bestünde. An diesem Beispiel erweist es sich, daß die Regierung auf lange Sicht arbeitet und sich nirgends mit vor-übergehenden Lösungen begnügt.

## Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk besucht Karlsruhe

anlässlich der Amtseinführung des neuen Landesfinanzamtspräsidenten

Karlsruhe, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht des „H.“) Ministerpräsident P. Köhler emp-fing gestern den Besuch des Reichsfinanzmini-sters Graf Schwerin von Krosigk, den er anlässlich der Amtseinführung des neuen Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Weide-mann zum ersten Male im Lande Baden be-grüßte konnte. Der Reichsfinanzminister be-tonnte in seiner Einführungsrede den Wunsch, daß der neue Präsident des Landesfinanzamts sein Amt, durchdrungen vom Geiste Adolf Hil-ler, im Sinne der alten deutschen Beamten-tradition ausüben möge und daß aus seiner

## Große Jugend-Kundgebung

### sämtlicher Jugendverbände Mannheims

Donnerstag, 26. Oktober 1933, abends 8 Uhr  
im Nibelungensaal des Rosengartens

## Große Jugend-Kundgebung

### sämtlicher Jugendverbände

Redner ist der Landesjugendführer  
Gebietsführer Friedhelm Kemper

Thema:

„Die Jungfront für Friede und Ehre“!

Führerschaft und Pg. sind herzlich hierzu eingeladen

Arbeit reichen Segen für die ihm anvertraute Verwaltung für Volk und Vaterland ersprechen möge. Sein Heil auf den Führer wurde von allen Anwesenden begeistert aufgenommen. — Ministerpräsident P. Köhler gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Reichsfinanzminister zum ersten Male im Lande Baden begrüßen zu kön-nen. Bezüglich der Amtseinführung des neuen Präsidenten allerdings zugute komme, daß er aus der Grenzmark im Osten — nach der Grenzmark im Westen komme, sich also in den schwierigen Grenzverhältnissen gut auskenne.

## Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Amerika

5. Landung in den Vereinigten Staaten

Hamburg, 23. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich auf seiner Dreiecksfahrt gegenwärtig im Fahrtabschnitt Per-nambuco—Miami befindet, land heute morgen 7 Uhr MEZ vor Key West an der Ostspitze der Insel Kuba. Die Entfernung von dort bis zum vorgesehenen Zwischenlandeplatz in Miami auf Florida beträgt in der Luft 900 Kilometer. Das Luftschiff dürfte dort in den Morgenstunden eintreffen. Möglicherweise nimmt es seinen Weg über Lakehurst. Am Dienstag wird es in Akron erwartet. Dorthin wird es nach dem Besuche Chacagos zurückkehren, um Material und Vorräte an Bord zu nehmen. Der Abflug von Akron nach Sevilla ist für Samstag vor-gesehen.

Miami, 23. Okt. Mit seiner Ankunft um 14 Uhr MEZ ist das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ schon zum fünften Male auf amerikanischem Boden gelandet. Es wird angenommen, daß das Luftschiff noch am Montagabend nach Akron startet, wenn es hier 4000 Liter Benzin, 200 Liter Öl und 56.000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufgenommen haben wird.

## Neue Forschungsreise Sven Hedin

Stockholm, 23. Okt. (Eig. Meld.) Sven Hedin telegraphierte aus Peking, er verlasse heute Peking, um die neue Forschungsreise in das Innere Chinas anzutreten. Die Expedition, die acht Monate unterwegs sein dürfte, wird im Auftrage der chinesischen Regierung unternom-men. Gleichzeitig meldet Sven Hedin, der Geo-loge Dr. Norin habe aus Sining mitgeteilt, daß alle Leute seiner Teilexpedition wohl auf seien. Ebenso ist eine Nachricht von Dr. Alis Amboldt eingelaufen. Sie besagt, daß sich Dr. Amboldt in Indien befindet und voraus-sichtlich in einem Monat in Schweden ein-treffen werde.

## Cholera in Indien — Bisher 300 Todesopfer

Bombay, 23. Okt. Eine schwere Cholera-seuche ist in dem Südel-Distrikt in Assam aus-gebrochen. Innerhalb von 14 Tagen wurden bereits 300 Menschen dahingerafft.

## Dreijähriges Kind in einer Wasser-fonne ertrunken

Berlin, 23. Okt. (Eig. Meld.) Einen furcht-baren Erstickungstod fand in dem Ber-liner Vorort Rudow am Sonntagmittag ein dreijähriges Kind. Der kleine Rudi Hun fiel beim Spielen auf einem Laubengrundstück in eine Wasserfontäne und ertrank, ehe Erwachsene zur Hilfe herbeieilen konnten.

wird ein endgültiger sein. Kein Mensch in der ganzen Welt wird es mehr wagen, den ein-mütigen Willen eines Kulturvolkes zu mis-sachten, denn er steht sich damit des Vorwurfs und des Fluches der Sünde wider den heiligen Geist aus.

Nach der ganz kurzen Zeit sagten wohl noch viele, die die Mängel des liberalistischen Systems decken und diese entschuldigen wollten, das deutsche Volk sei politisch noch nicht zur Reife gelangt.

Es hat aber in den letzten Monaten mehr ge-lernt, als je in Jahrzehnten in seiner Entwick-lung. Es ist trotz der einseitigen Führung, oder richtiger gesagt, wegen der einseitigen Führung mündig geworden und ethisch so reif, daß es sich gern und freiwillig überlegenem Führung unterwirft. Und das Zeugnis der politischen Reife, das sich das deutsche Volk selbst ausstellt, wird um so ernsthafter in der Welt genommen werden, je mehr Stimmen sich gleichgerichtet zu einer friedlichen Freiheit am 12. November ergeben.

Dr. Ueberstadt.



Die lichtreiche Glühlampe

**Diese Marke verbürgt viel Licht.**

Erhältlich ist die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den Elektro-Fachgeschäften.



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Gedenktage

1601: Der Astronom Tycho Brahe in Prag gest. (geb. 1546)  
1648: Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des Dreißigjährigen Krieges.  
1796: Der Dichter August Graf v. Platen-Hallermund in Ansbach geb. (gest. 1835).  
1845: Der Geologe Melchior Neumayr in München geb. (gest. 1890).  
1892: Der Liederkomponist Robert Franz in Halle a. S. gest. (geb. 1815).

Sonnenaufgang 6.41 Uhr, Sonnenuntergang 16.47 Uhr, Mondaufgang 13.28 Uhr, Monduntergang 20.25 Uhr.

## Was alles geschehen ist

### Vom Rad gekürzt

In der Kunststraße kam eine Radfahrerin auf der schlüpfrigen Fahrbahn zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie leichte Abschnürungen im Gesicht. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Stadt Krankenhaus verbracht.

### Lebensmüde

Eine Frau aus der Neckarstadt versuchte durch Erhängen sich das Leben zu nehmen. Sie konnte jedoch noch rechtzeitig durch das Hinzukommen einer Angehörigen gerettet werden. Der Sanitätskraftwagen verbrachte sie in das Städt. Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist bis jetzt nicht bekannt.

### Unruhestifter

Wegen Aufregung und groben Unfugs wurden in den letzten Tagen 43 Personen angezeigt.

### Saboteure des Aufbaus

Über drei Personen wurde aus politischen Gründen die Schulpflicht verhängt.

### Verkehrshänder

Bei Verkehrshändlungen wurden 94 Radfahrer, die ohne Licht fuhren und 78 Radfahrer, an deren Fahrzeug der Rückstrahler fehlte, festgenommen. Sie wurden teils gebührenpflichtig verwahrt, teils angezeigt.

### Mysteriöse Vergiftung

Nach dem Genuss von Bier erkrankten in einer Wohnung auf dem Lindenhof 3 Personen, von denen eine in das Heinrich-Kanz-Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Untersuchung ist eingeleitet.

**Wasser- und Gasleitungen.** Nach Eintritt des Frostes weisen wir erneut auf die Notwendigkeit einer guten Verwahrung der Wasser- und Gasleitungen in den Häusern hin. Ganz besonders gefährdet sind die Wasser- und Gasleitungen im Winter 1933/34 sind eine große Anzahl Wasser- und Gasleitungen durch den Frost zerstört worden. Die Instandhaltung der Wasser- und Gasleitungen ist die Pflicht des Hausbesitzers. Im Falle der Zerstörung der Wasser- und Gasleitungen ist der Hausbesitzer verpflichtet, die Wasser- und Gasleitungen zu reparieren. Im Falle der Zerstörung der Wasser- und Gasleitungen ist der Hausbesitzer verpflichtet, die Wasser- und Gasleitungen zu reparieren.

## Morgens in der Khamdra:

### „Jenseits der Weichsel“

Das Schicksal der deutschen Ostmark ist das Schicksal der deutschen Nation.

Ostmark. Wer kennt nicht die Kämpfe, unter denen Ostpreußen stand, wer erinnert sich nicht der Verwüstungen des großen Krieges, denen als einziges deutsches Land diese Provinz ausgesetzt wurde, bis der Verräter die Feinde in beladenen Ringen zurückließ. Ostpreußen verteidigte, blieselte Ostmark, um die schon früher, Jahrhunderte früher, viel, allzuviel Blut gekostet ist. Nur wenige wissen von den Jüngern der Ostpreußen, die ihre Banner nach Osten trugen, Deutsche angedenkten und deutsche Kultur, heiligstes Gut, bis zum letzten verteidigten.

Aber nicht nur von Kämpfen und Kriegen, sondern auch von friedlicher Arbeit erzählt der Film. Von hartem, schwerem entbehrungsreichem Ringen um das Land und seine Schätze, vom Handel und Wandel, bis...

Danzig. Der Korridor. Zwei Namen, unlosbar verbunden mit jenem verfallenen Schandvertrag, zwei Namen, längst zu einem Begriff geeint. Und wenn die stolzen Brigaden Adolf Hitlers drohend durch das erwachte Danzig marschieren, dann wissen wir, wir halten den Schwur:

### „Danzig bleibt deutsch!“

Ein Konflikt von Ostpreußen, brennende Probleme der deutschen Ostmark, befaßt der Unterfilm. Einfach und schlicht, unter Verzicht auf schmückendes Beiwerk, werden die Probleme aufgezeigt und der Nationalsozialismus wird sie lösen. Das wissen unsere Brüder der Ostmark, und das wissen auch wir.

Ein Film, der jeden von uns angeht.



Eine Traube als Vortragsmaterie

Anlässlich der jetzt überall in Italien gefeierten Weinfeste hat der italienische Kaiser Vittorio eine Weintraube mit den Bildnissen bekannter Persönlichkeiten geschaffen.

## Herbstnebel

Immer früher taucht die Sonne in die Abendwolken hinein, die jetzt nicht mehr von sommerlicher Glut durchleuchtet werden, sondern in einem herbstlichen Blau oder Lila am Horizont stehen. All das bühnen Tageswärme vergeht mit der Sonne, und jäh packt uns die Kälte an. Unser Atem wird sichtbar, und jeder, der eilig in ein warmes Heim strebt, bläst eine Wolke von Wasserdampf vor sich her. Wir wollen aber gar nicht alle nach Hause, gerade um die Abendstunde führt der Herbst eines seiner wunderbarsten Schauspiele auf: das geheimnisvolle Spiel des steigenden Nebels.

Täuschen auf den Wiesen, in der Nähe eines Gewässers, erscheinen bei Sonnenuntergang, wie von leichter Hand flüchtig hingewischt, die ersten weißen Nebelschwaden. Dicht über dem feuchten Gras schweben sie und lagern sich unter das dunkle Gezweig der Erle, die den Lauf eines Bächleins begleiten oder hier und da in die Tiefe eingestreut sind. Dichter und dichter werden die Schwaden und bewegen sich langsam

über den Boden hin, den sie schon fast verdecken. Weht man ihnen entgegen, dann scheinen sie auszuweichen, und doch weiß man sich umgeben von den lausig wachsenden Nebeln, das gibt ein unheimliches Gefühl. Und jetzt steigen die Schwaden in die Höhe, ein seltsames Ziehen und Wogen hebt an, schon kriechen sie an den fensternen Hängen empor, schon verhüllen sie das niedere Buschwerk und greifen nach dem wunderlichen Geirup der uralten, zerborstenen Kieferstämme. Und da hebt es sich wie ein bleiches gezeichnetes Haupt — muß das nicht der Erlkönig sein? Lange Arme strecken sich nach uns aus, und die Reibungsflächen winken mit weißen Fächern und schweben zu uns heran. Ach, es ist Kinderpust, wir wissen es, und doch schauert es uns, wenn wir jetzt selber von dem Nebel eingehüllt werden und einander nicht mehr recht erkennen. Wollen wir nicht doch nach Hause gehen? Wir fassen uns bei den Händen und laufen heim, während oben am dunklen Abendhimmel die ersten Sterne zu leuchten anfangen.

## Achtung!

## Sandhofen!

### Hitlerrede!

Am alten und neuen Denkmal sowie in der Jutekolonie, Behelfsbauten, Ecke Karl- und Taubenstraße und Scharhof sind heute abend Lautsprecher zur Übertragung der Rede des Reichsministers Adolf Hitler aufgestellt.

## Das goldene Ehrenzeichen

erhielt Pa. Heinrich Say jr. am 19. Oktober. Pa. Say ist seit 1923 Parteimitglied. Er hat die Mitgliedsnummer 10239. Drei Jahre lang leitete er die Ortsgruppe Neckarstadt in musterhafter Weise. Von Mai 1931 bis Oktober 1932 war Pa. Say Truppführer im SA-Reserve-Jurm 20/110.

## Landeslagung des Kreuzbundes

Am Samstagabend fanden sich die Mannheimer Mitglieder mit den auswärtigen Vereinsmitgliedern zu einer einfachen Begrüßungsfeier im Kolpinghaus zusammen. Caritasdirektor Baumeister aus Freiburg hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und Rektor Stedlin aus Forzheim einen interessanten Vortragsvortrag aus der Reichslagung in Danzig. Pledert umrahmten den Abend. Am Sonntagvormittag fand in der Unteren Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt und anschließend die Generalversammlung, die einstimmig die Führerschaft des Diözesanverbandes wiedewählte mit Caritasdirektor Baumeister an der Spitze. Am Nachmittag versammelten sich die Vertreter und die hiesigen Vereinsorganisationen der katholischen Vereine zu der eigentlichen Landeslagung im Kolpinghaus zusammen. Rektor Stedlin-Forzheim behandelte in ausführlichen Darlegungen die kommenden Aufgaben im Rahmen der katholischen Aktion und der Volksgesundung. Am Abend fand im großen Saal des Kolpinghauses die öffentliche Kundgebung des Diözesan-Kreuzbundes statt. Direktor Baumeister konnte neben dem zahlreich erschienenen Klerus mit Prälat Wauer an der Spitze auch den Kreisleiter der NSDAP Fischer begrüßen. Wollkommen beifallen. Der Laie- und Jungbarn verabschiedete die Kundgebung mit Liedern und einer musikalischen Darbietung der Sonate in G-moll für Oboe, Fagott und Klavier ergänzte die Vortragsfolge. Mit dem Theaterstück des Dichters Josef Maria Heinen „Der Fall Winter“ nahm die eindrucksvolle Kundgebung und damit auch die Landeslagung einen bewundernswürdigen Ausklang.

# Ein guter Deutscher bringt sein Opfer gerne dem Winterhilfswerk!

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.



## Ehrenvolle Berufungen

Als ordentliche Professoren wurden an die Handels-Hochschule Königsberg berufen: Der ao. Professor Dr. Karl Köhle von der Universität Bonn. Der ao. Professor Dr. Karl Hanse von der Universität Königsberg. Beide vertreten das Fach der Betriebswirtschaftslehre. Sie haben zur Handels-Hochschule Mannheim insofern enge Beziehungen, als beide Herren Assistenten am Betriebswirtschaftlichen Seminar von Prof. Dr. Sommerfeld waren. Während Herr Prof. Köhle, der vor seiner Berufung nach Bonn in Mannheim als hauptamtlich beauftragter Dozent wirkte, vordringlich Fragen des Handelsrechts wissenschaftlich behandelte und auf diesem Gebiete, besonders in Baden, aber auch von Bonn aus, eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete, liegen die Arbeiten von Dr. Hanse auf dem Gebiete des internationalen Zahlungsverkehrs und der Finanzierungen. Interessant ist, daß in Königsberg auch der dritte der dortigen Ordinarien für Betriebswirtschaftslehre, Prof. Dr. Otto Hummel, ein Schüler von Prof. Köhle, Mannheimer Assistent war. Der Aufstieg der genannten Herren legt Zeugnis ab von der Güte der wissenschaftlichen Ausbildung an unserer Handels-Hochschule und dem darauf aufbauenden Ansehen, das unsere Hochschule im Reich sich erworben hat.

## Städtische Hochschule für Musik und Theater Mannheim, A 1, 3

An der Städt. Hochschule für Musik und Theater sind für das Winter-Semester 1933/34 bis jetzt die folgenden Vortragsreihen eingerichtet, die für Gasthörer zugänglich sind: 1. Dr. Otto Erhardt: Praktische Dramaturgie der Oper (Einführung in Wesen, Aufbau, sthetische Gliederung, musikalischen Gehalt der deutschen Oper von Gluck bis Wagner). Die Hörer dieser Vortragsreihe haben Zutritt zu den Proben des Opernstudios, bei denen die erläuterten Opern sthetisch dargestellt werden. Jeweils Montags 18.15—19.45 Uhr, beginnend am Montag, 30. Okt. 1933. 2. Herrmann Maria Wette: Vollenbung der polyphonen Stilgeschichte im 16. und 17. Jh. S. Bachs. Mittwochs von 18.30 bis 19.30 Uhr, beginnend am Mittwoch, 25. Okt. 1933. In der zweiten Vortragsreihe am 2. Nov. 1933 wird die Einführung für Neuzulasskommende wiederholt. 3. Dr. Friedrich Eckart, am Klavier Friedrich Scherz: Einführung zu den Akademien- und Vorkurskonzerten, jeweils Sonntag-Vormittag 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr vor den Konzerten. Gasthörer können auch an dem Vortrag Hermann Maria Wette über Musikästhetik Freitag, 2. Nov. 1933, von 18.15 bis 19.15 Uhr teilnehmen. Ferner sei nochmals auf den einmaligen Vortrag mit Erläuterungen am Klavier von Prof. Max v. Pauers am Freitag, 27. Oktober, abends 20 Uhr, aufmerksam gemacht, bei dem der berühmte Künstler eine grundlegende Auseinandersetzung mit den Aufgaben des musikalischen und technischen Klavierstudiums geben wird. Gastkarten zu diesem Vortrag zu 1 RM. bei R. Ferd. Hebel, Musikhaus Weiler und im Sekretariat. Gastkarten für 1: 12 RM. für das ganze Semester, 7.50 RM. bis Weihnachten, für 2: 10 RM., für 3: 2 RM. Gastkarten für einzelne Vorträge 1 RM., für die Einführungskunden — 60 RM.

## Deutsche Schule für Volksbildung

Mittwoch, den 23. Oktober, abends 20.15 Uhr, spricht in der Harmonie, D 2, 6, General a. D. Professor Dr. Heinrich Schmidt an der Universität München Dr. Karl Hausdörfer über „Der Lebensraum der Deutschen als politische Aufgabe“.

Es ist beabsichtigt, einen geographischen Arbeitskreis zu bilden. Anmeldungen hierzu werden

## Die Amtswalter gehen in den Wahlkampf

Eintausend Amtswalter von Mannheim-Stadt und -Land hatten sich Sonntagvormittag im Mülensaal des Hofgartens versammelt, um die Parole zum größten Wahlkampf aller Zeiten entgegenzunehmen.

### Kreisleiter Dr. Roth

sprach über die Bedeutung dieser Wahl, bei der es wirklich auf den letzten Mann ankommt, bei der jeder Volksgenosse erfaßt sein muß, um seine Stimme abzugeben.

Dieser Wahlkampf ist einer der wichtigsten Entscheidungsschlachten, die das deutsche Volk zu schlagen hat, eine Schlacht, von deren Ausgang das Schicksal des Volkes in der Zukunft abhängt.

Jahr um Jahr hat sich das deutsche Volk gefragt: wozu Völkerverbund, was nützt es uns, was soll diese ewige Komödie? Die Regierungen wurden genannt, um die Versprechungen der anderen Staaten zu betrogen. Mit Unwissen sah das Volk zu und wünschte sich längst, doch einmal Schluß gemacht würde mit dieser unwürdigen Komödie.

Das unter dem Nationalsozialismus geeinte Deutschland ging auch zum Völkerverbund. Es verlor seine berechtigten Ansprüche so, wie es einer Nation geziemt, die in der Reihe der Kulturstaaten an erster Stelle steht. Deutschland wurde erneut als Nation, zweiter Klasse behandelt. Die bei der Abrüstungskonferenz bereits gegebenen Zusagen wurden nicht gehalten.

Da tat Adolf Hitler den entscheidenden Schritt. Er erklärte den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund und aus der Abrüstungskonferenz. Wichtigkeit läßt er das Volk seine Stimme zu diesen Maßnahmen abgeben.

Das ist der Sinn des 12. November: Mit dem „Ja“ einer jeden Stimme ist dem Ausland gegenüber die deutsche Einheitsfront hinter Adolf Hitler nachgewiesen, jedes „Ja“ bedeutet eine Garantie für den

Frieden, jedes „Ja“ gibt unserem Führer die Möglichkeit, die Gegner zwingen zu lassen, die einen Reiz zwischen dem Führer und dem Volk als Wunschtraum sehen möchten, mit jedem „Ja“ ist dem Führer Kraft gegeben, sein Werk zu erfüllen, Deutschland zu erlösen.

Wer mit „Nein“ stimmt, ist ein Verräter am Führer und am Volk und gefährdet den Frieden der Welt.

### Die Arbeit eines jeden Deutschen

muß darin bestehen, über den Sinn und die Notwendigkeit dieser Wahlaktion aufzuklären und jeden an die Urne zu bewegen, damit dieser Tag den größten und wichtigsten Sieg des deutschen Volkes seit 1918 bringe, den Sieg über die Meinung der ganzen Welt.

### Treuebekenntnis der Kriegsgespielen zum Führer!

Am 22. Oktober hatte der Bezirkskommandant Weber, Heidelberg, sämtliche Kreis-, Orts- und Unterguppenführer und Amtswalter der NSDAP nach Heidelberg in den „Harmonie“-Saal zusammengerufen, um Bericht zu erstatten über die Führertagung am 13. Oktober 1933 in Berlin. Die bevorstehende Wahl am 12. November prägte der Tagung den Stempel auf. Kamerad Weber begrüßte die Kameraden und bat, zum Zeichen ehrenden Gedenkens der Gefallenen im Weltkrieg und der 400 Toten der braunen Armee, sich von den Eichen erheben zu lassen. Die Heidelberger SA-Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Es wurden noch eine Reihe organisatorischer Fragen besprochen, wobei das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Kriegsgespielen, Kriegsgeldentlohnungen, Winterhilfswerk verbleiben, besonders hervorgehoben zu werden. Anschließend sprach Bezirksgruppenleiter Kamerad Geller, herzlich begrüßt, über Verlosungsbüchsen.

Mit dem Deutschland- und Gott-Begeister-Lied und einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Volkstänzer Adolf Hitler, den Reichspräsidenten von Hindenburg und das deutsche Vaterland schloß Kamerad Weber die Bezirksversammlung.

## Achtung! Kampfbund für deutsche Kultur Mannheim Achtung!

Infolge der Rede des Führers ist der letzte Vortrag von Herrn Dr. Zeh, Heppenheim, der heute stattfinden sollte, „Vom Oseberger Totenschiff bis zur Gegenwart“ auf Dienstag, den 14. November 1933 verlegt worden.

täglich in der Geschäftsstelle E 7, 20 (Reichsilla) von 16—19 Uhr entgegenzunehmen.

Die Geopolitik ist als ein sehr wichtiges Gebiet im nationalsozialistischen Staat anzusehen, dem wohl ein sehr großes Interesse entgegengebracht wird, so daß mit einem regen Austausch auch für diesen Arbeitskreis gerechnet werden muß.

Am Mittwoch, den 1. November 1933, findet feierlichster Teil des Vortragsabends statt.

Der unter Nr. 31 des Programms aufgeführte Arbeitskreis des Herrn Dr. Nagel

„Deutsche Sprecherschule“, der sich bereits eines guten Zuspruchs erfreut, findet heute, Dienstag, abends 20—22 Uhr, im Heim der Deutschen Schule für Volksbildung E 7, 20 (Reichsilla) wieder statt. Der Arbeitskreis Nr. 14 des Herrn Professor Dr. Gabel „Deutsche Führerhunde: Politisches Schicksal“ beginnt Dienstag, den 24. Oktober, ebenfalls 20 Uhr, im Heim. Der deutsche Wähler- und Schriftstellerschüler gegenwärtig eine fast erschöpfende Fülle, so daß die Mannheimer Bevölkerung diesen Arbeitskreis sehr begrüßen wird, der jedem als Wegweiser durch die Literatur dienen soll.

## Schlusstag der NS-Schach-Werwoche auf dem Pfingstberg

Die am Sonntag abgehaltene Werbe-Vorstellung gestaltete sich für die verhältnismäßig kleine Pfingstberg-Siedlung zu einem vollen Erfolg. Herr Schmitt begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, dankte für das zahlreiche Erscheinen und führte in kurzen Zügen Zweck und Ziel der NS-Schachbewegung an. In der Simultanvorstellung konnte Herr Sotta von 21 Partien 14 gewinnen, verlor 4 und 3 Remis, während Herr Schmitt in einem Parallelspiel von 9 Partien 8 gewann und nur eine verlor.

Schachinteressenten, denen es durch die zwei Parallelveranstaltungen am Sonntag nicht möglich war, zu erscheinen, sind herzlich eingeladen, die jeweils Donnerstags, abends 8 Uhr, im Lokal Geißler stattfindenden Spielabende zu besuchen.

### Pilzausstellung verlängert

Das starken Interesse wegen, das die Pilzausstellung bisher gefunden hat, wird sie bis Sonntag, 29. Oktober, noch verlängert. Sogar auswärtige Schulen sind vorige Woche erga zu ihrem Besuche nach Mannheim gekommen (mehrere Klassen der Höheren Schule in Frankfurt). Die Schulen werden gebeten, den Besuch von Klassen rechtzeitig telefonisch anzumelden (Notruf, Linie 265), damit Störungen bei der Beschäftigung vermieden werden können. Das Material wird durch Erwerbslose fortlaufend erneuert, auch durch Stifungen geben immer wieder neue interessante Stücke ein, so ein gegen 50 Zentimeter breiter Fischentlang aus dem Schwarzwald. Ein Pilzvortrag über unsere einheimischen Pilze mit bunten Naturaufnahmen wird auch diese Woche noch jeden Abend um 18 Uhr jeweils wiederholt werden; der Eintritt beträgt hierfür ebenfalls nur 20 Pf. für Erwerbslose und deren Angehörigen frei. Die Pilzwanderung am Sonntag im Kaiserwald verlief recht erfolgreich, es nahmen ungefähr 60 Personen daran teil, und es wurden von einem Pressebüro Aufnahmen davon hergestellt, die demnächst wohl in einer bekannten illustrierten Zeitschrift zu sehen werden. Die nächste Pilzwanderung findet am Mittwoch nachmittag in den Wald von Hohenheim statt. Abfahrt Mannheim: 13.15 Uhr (Sonntagsfahrkarte), Hohenheim am 13.55 Uhr, Treffpunkt am Ausgang des Dorfes Hohenheim an der alten Oberer Straße um 14.15 Uhr. Für Freitag nachmittag ist eine Pilzwanderung in den Wald von Rheinau vorgesehen, Treffpunkt am Bahnhof Rheinau um 13.45 Uhr (Mannheim ab: 13.15 Uhr, Mannheim-Rheinau an: 13.32 Uhr).

### Glossar

NSDAP-Kasse, Verwaltungsstelle Mannheim. Dienstag, 24. Oktober, 20 Uhr, findet im großen Saal unseres Ortsgruppenheimes, Deutsches Haus, C 1, 10/11, eine Mittelschwerenversammlung statt. Unter anderem spricht auch der Hauptverwaltungsstellenleiter, Hg. Klauke (Karlsruhe). Siehe Anzeige.

### Meine beliebten Tee-Mischungen:

Haushalt-Mischung ¼ Pfd. 0.95  
Ostfries.-Mischung ¼ Pfd. 1.25  
... Probepäckchen 0.38 und 0.50

Stemmer, O 2, 10 Kunststraße

## Streich-Quartette von Beethoven und Schubert

Im heutigen ersten Kammermusikabend der Mannheimer Konzertdirektion gelangen einige der schönsten Streich-Quartette aus der Kammermusik-Literatur zum Vortrag. Zuerst wird Schuberts Streich-Quartett op. posthum, d-moll gespielt werden und anschließend das Streich-Quartett von Beethoven op. 18 Nr. 6 B-dur und zum Schluß das Streich-Quartett e-moll, das 2. von op. 59. Das D-moll Quartett von Schubert gehört mit dem Quartett in A-moll und Es-dur zu den repräsentativsten Instrumentalwerken des großen Meisters. Das D-moll-Quartett (nachgelassenes Werk) ist bereits 1924 entstanden, aber, wie es scheint, bei Lebzeiten Schuberts nicht aufgeführt worden. Die erste nachweisbare öffentliche Aufführung fand am 12. März 1833 in Berlin durch Karl Moser statt. Es ist der Reihenfolge der Entstehung nach das 14. der Schubertschen Quartette (auch Nr. 14 der Ges. Ausg.). Das Variationsenthema des Andante ist dem Lied „Der Tod und das Mädchen“ entnommen und ist bei aller Kunstlosigkeit der Form — das Thema verändert sich im Laufe der Variationen gar nicht wesentlich — zu einem Meisterwerk an Klangschönheit und Ausdruck gestaltet.

Die sechs Streichquartette, die Beethoven im Jahre 1801 als op. 18 bei Woll in Wien erschienen ließ, sind neben der 1. Symphonie sicherlich das repräsentativste Werk seiner ersten Schaffensperiode. Sie sind (nach Rottscholl) in den Jahren 1798—1801 entstanden, in der Zeit, die, reich an Erfolg und Anerkennung, wohl die glücklichste seines Lebens war. Die bereits vollkommen ausgeprägte Individualität des Meisters zeigt sich hier auch fast ausschließlich von der besten Seite. Die sechs Quartette zählen neben dem Septett, in Wien sehr bald zu den Lieblingswerken der Hausmusik — öffentliche

Aufführungen von Kammermusikwerken waren damals noch eine Seltenheit — und stehen heute noch, gerade infolge ihres so durchaus entgegengekehrten Charakters, vollwertig neben den späteren und spätesten Quartett-Schöpfungen Beethovens.

Mit Skizzen zu den beiden ersten Quartetten finden sich bereits solche zum B-dur Quartett gekreuzt, wie ja Beethoven überhaupt immer an verschiedenen Werken gleichzeitig zu arbeiten pflegte. Wann es vollendet wurde, läßt sich nicht feststellen, wahrscheinlich war es das letztvollendete der sechs.

Die dem Finale vorangestellte Ueberschrift „La malinconia“ („Die Schwermut“) gilt für die Adagio-Einführung und betont den Stimmungsgegensatz dieser Einführung gegenüber dem folgenden, heitergemächlichen Rondeböckchen. Die drei Quartette op. 59, als „Rasumoffsky-Quartette“ bekannt (nach dem Grafen Rasumoffsky, dem sie gewidmet sind und in dessen Haus sie zum erstenmal gespielt wurden), beschäftigten Beethoven hauptsächlich im Jahre 1806 und waren zu Ende dieses Jahres vollendet. Sie zählen zu den repräsentativsten Werken der mittleren Schaffensperiode Beethovens, zu jenen, die das Volkstum an Uebereinstimmung zwischen Inhalt und Form, Ausdrucksgestalt und Erfindung darstellen, das die Instrumentalmusik besitzt. Sie haben, ebenso wie etwa die Symphonien, den unerfärllichen Jausen der absoluten Einmaligkeit, wie wenn in jedem dieser Werke die Form gleichsam erst neu geschaffen worden wäre.

Im Quartett Nr. 2, E-moll, ist als Quäntung für den Grafen Rasumoffsky, ebenso wie im F-dur-Quartett, eine russische Volksmelodie, verwandelt, dort im Finaleschema, hier im Trio des Scherzoböckchens. Erst mit mannigfachen Kontrapunkten, dann kanonisch imitiert, wird das Thema abwechselnd durch alle Stimmen geführt.

### Konzert Umberto Urbano

Ein Sänger mit typisch italienischer Gesangsweise. Als Selbstverständlichkeit die unerfärlliche überlegene Atemtechnik, die ausgeprägt ausgeglichene Tongebung, das italienische, die Klangfarbe etwas verflachte rasche Tremolando, das sich bei italienischen Opernsängern so gut ausnimmt. Freilich auch manchmal Atemschwierigkeiten oder unwillkürliche zwischen Konsonanten eingeschobene e's, die die Thematik etwas verflachen. Man merkt, daß der Künstler von der Bühne kommt. Sehr zwei Taktchen zwar bemerkt er keine nicht störenden Vorbeeren nur noch auf dem Konzertpodium ein.

Die meisten der gelungenen Stücke hätten sich auch zweifellos besser auf der Bühne ausgemacht, doch sind für einen Italiener deutsche Lieder immer eine gewagte Sache (und die italienischen Lieder sind für unseren Geschmack zu wertlos), jedoch köstlich nur italienische Lieder abzugeben. Davon wies das Programm eine stattliche Reihe aus. Vielfach können unsere deutschen Sänger von Umberto lernen, wie italienische Lieder original zu singen wären. Man hört dergleichen oft genug im Rundfunk, um zu wissen, daß diese Sangesweise vollwertig, nationalbedingte Kunst ist. Wenn wir daher unsere Kritik mit italienischen Vorzeichen versehen, bleibt eine doch sehr befriedigende Leistung bestehen.

Bei den deutschen Liedern, die der Künstler zugewandelter der Vortragsweise einfließen mußte, bleibt er freilich schon der Materie in Bezug auf Aussprache Verschiedenes schuldig. Auch sind Schuberts „Du bist die Ruh“ ebenso wie Straussens „Zueignung“ wieder, die einen ganz anderen Grad von Innigkeit erfordern.

Kassen wir Vorklubs zusammen: Ein bedeutender Opernsänger, eine tatsächliche Bereicherung des Winter-Konzertprogramms.

Der Begleiter, Kapellmeister Hans Garelz (vom Transfurter Opernhaus), ist ein Mann von besonders hervorragenden Eigenschaften, die weit über das hinausgehen, was ein bloßer Begleiter können muß. Das gelang es mit einer prächtigen Wiedergabe der Chopinschen G-Moll-Polka und der bekannten E-Dur-Polka von Pgi. Wiendens Technik mit

besonderer Treffsicherheit bei großen Sprüngen paaren sich hier in glücklicher Weise mit einer durchaus zurückhaltenden, wortgetreuen Auffassung.

Seine Begleitung der Gesänge war musterhaft in Anpassung und Zurückhaltung.

Hermann Eckert.

### Planetarium:

#### Physik in der Technik

Einblick in die Welt der physikalischen Gesetze, ihre Wirkungen, die in tausendfacher Erscheinungen in rätselhaften Formen an uns herantreten, vermochte Prof. Sig. Fröhner gestern Abend im Planetarium in hervorragender anschaulicher Weise unter Zuhilfenahme elektro-physikalischer Apparate zu geben. Der Weg der gewaltigen Stromkräfte geht zurück auf den einfachen Eisenmagnet. Werner v. Siemens verflachte die Energie dieser Kraftquelle und man war bald in der Lage, Energie in Mechanismus umzuwandeln und Mechanismus in Bewegung und elektrische Energie in Licht. Das Zeitalter der elektrischen Beleuchtung beginnt sichtbar mit dem Jahre 1858, mit der Beleuchtung des Brandenburger Torz; geradezu symbolisch ist diese Tatsache für die fernere Entwicklung der modernen Lichtindustrie, wenn der aus Holz bestehende Torbogen abbrannte.

Der Vortragende erklärte an verschiedenen Apparaten die Ursachen der elektrischen Kraft. Die Dynamomaschine und Glühlampe werden in ihre Wirkungsmechanismen zerlegt.

Interessant ist die Führung im Braunkohlenbergwerk. Meist finden wir Kraftwerke mit Bergwerken zusammen, oder auch in Industriestädten am Verdrahtungsplatz. Braunkohlenbergwerke wandern ständig, die großen Abraumlager nehmen ihren Weg zur Kohle, von hier in die Gebiete der Rhein- und Ruhrwasserkräfte. Im Niederspannungsgebiet werden die elektrischen Energien aufgeschichtet und dann dem großen Netz der Ueberlandleitungen übergeben. Großkraftwerke erzeugen Strom. Freileitungen verteilen den Strom in das Land hinein, um in Stadt und Industriebezirken zu 120 Volt heruntergeschaltet zu werden.

Die Demonstrationen vertiefen die theoretischen Ausführungen des Vortrags.







## Der arme Bessler

**Börsach.** Wie der Polizeibericht meldet, wurde hier ein Landwirt von auswärts beim Hausbesuch ertappt. Bei Feststellung seiner Personellen kam man dahinter, daß der „arme Bessler“ in seinem Heimatort ein Anwesen mit 11-12 Hektar Grundbesitz und einen beträchtlichen Viehstand sein eigen nennt.

## Einbrecherbande von 14 Köpfen

**Ravensburg.** 24. Okt. Die Große Strafkammer des Landgerichts Ravensburg verhängte gegen eine 14köpfige Einbrecher- und Diebstahlbande, die u. a. auch das badiische Oberland heimlich heimgesucht hatte, Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Die Diebe hatten u. a. in Reersburg, Weidenbrunn, Friedlingen und Siefensfeld in der Hauptsache Lebensmittel, Benzin und Motorräder gestohlen.

## 800 000 RM für Arbeitsvergebung in Konstanz

**Konstanz.** 24. Okt. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters der Stadt Konstanz liegen insgesamt für Arbeitsvergebung 800 000 Mark zur Verfügung. In diese Summe sind 193 000 Mark Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten, Umbauten und Ausbauten enthalten. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, die Zahl der Erwerbslosen weiterhin stetig zu mindern, trotzdem die Saison eine rückläufige Tendenz aufweist.

## Lehrerfreiheit in Todtnau

In der Zeit vom 7. bis 12. Oktober fand in Todtnau unter Leitung von Rektor Werner-Weil a. Rh. eine Lehrerversammlung statt, an der rund 40 badiische Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen. Zweck der Veranstaltung war, die Lehrerschaft mit den Aufgaben und Zielen der Neuzeit vertraut zu machen und die Verantwortung des Erziehers der Nation gegenüber zu verdeutlichen. Im Rahmen der Vorträge sprachen Prof. Kacore über „Volkserziehung“, Schriftleiter Nibel über die „Politische Erziehung zum deutschen Menschen“ und der Führer des Erziehungsvereins Todtnau über die deutsche Bildungsidee.

## Ein Franzose über Kislau

Unter dieser Überschrift bringt heute der „Führer“ einen längeren Artikel des französischen Studenten Gaston Chonville, der dank des Entgegenkommens der badiischen Regierungsgesandtschaften Gelegenheit hatte, das Konzentrationlager Kislau zu besuchen. Die ungenannte interessanten Ausführungen gliedert er in folgenden Satz: „Meine Unterredung mit verschiedenen Männern des vergangenen Regimes bestätigte mir, daß alle die ausländischen Pressemeldungen über Kislau frei aus der Luft gegriffen sind und jeder Tatsache entbehren.“ In seinem Schlußsatz betont der Franzose, daß er auf Grund der Besichtigung irgendwelchen Ueberzeugungen im Ausland in seiner Heimat mit Ueberzeugung entgegenstellen könne.

## Schriesheim

Gemeinderatsbericht. Zum angebotenen Bürgerrecht wurden auf Antrag zugelassen: Kaufmann Jakob Adam Philipp Simon, Hilfsarbeiter Johann Georg Fritz, Postbesitzer Philipp Gaher. — 2 Anträge auf Gewährung von Eideschwörenden wurden befürwortend weitergeleitet. — Von der Dienstüberlegung der Gemeindefriede wurde Kenntnis genommen. — Auf die Dauer eine Umgründungsperiode wurden auf dem hiesigen Friedhof mehrere Eingangsgräber abgegeben. — Landwirt Jakob Ulrich wurde zum Mitglied der Abschätzungskommission zur Vornahme der Abschätzung der zur Umstellung angemeldeten Hybridenanlagen ernannt. — Für bedürftige Familien sollen durch die Gemeinde Kartoffeln angekauft werden. Die Abgabe der Kartoffeln soll zum Selbstkostenpreis erfolgen. — Bezüglich einer Kapitalrückzahlung wurde Vorschlagsbewilligung erteilt. — Einer Vereinbarung zwischen Hypothekenschuldner und der Rhein-Hypothekbank Mannheim wurde zugestimmt. — Von der Entschließung des Staatsministeriums über die Zusammenlegung der Bezirksparatasse Ladenburg mit der Bezirksparatasse Weinheim wird Kenntnis genommen. Die Gemeinde Schriesheim tritt damit künftig in den Gewährleistungsverband der Bezirksparatasse Weinheim ein; von der Möglichkeit des Austritts anlässlich der Zusammenlegung wird kein Gebrauch gemacht. — Eine Grundstückserschätzung wurde vorgenommen. — Mehrere Stundungsgesuche wurden verabschiedet.

## Rheinwasserstand

	19. 10. 33	23. 10. 33
Waldshut . . . . .	224	206
Rheinfelden . . . . .	142	119
Breisach . . . . .	271	247
Kehl . . . . .	404	374
Maxau . . . . .	269	237
Maunheim . . . . .	169	180
Caub . . . . .	130	112
Köln . . . . .		

## Neckarwasserstand

	19. 10. 33	23. 10. 33
Jagstfeld . . . . .	86	24
Mannheim . . . . .	249	225

## Hört die Worte des Führers

## Aufruf der NS-Rundfunkkammer

Unser Volksgenosse Adolf Hitler hat das deutsche Volk für den 12. November zu einem einmütigen Bekenntnis zum Frieden aufgerufen. Der erste Appell an das deutsche Volk und an die Völker der Welt geschah am 14. Oktober mit einer Ansprache des Reichsführers durch den Rundfunk. Der Rundfunk hat sich im Dienst der großen politischen Aufgaben der deutschen Volksgeschichte wiederum als das aktuellste und lebendigste Instrument bewährt, das die Brücke schlägt zwischen dem Willen des Führers und dem mit ihm durch den Rundfunk verbundenen deutschen Volk zu den Völkern der Welt.

In den kommenden Wochen wird in den Wahlkämpfen des Führers und der Reichsregierung der Rundfunk täglich das Sprachrohr der politischen Führung zum deutschen Volk sein. Jetzt beginnen die Parolen des Volksgenossen, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und seiner verantwortlichen Rundfunkleiter, den Rundfunk in jedes deutsche Haus zu tragen, ja für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidende Bedeutung zu bekommen. Es darf in diesen Tagen, da sich Würde, Ehre und Einheit des deutschen Volkes vor aller Welt in machtvollen Bekenntnissen kundtun sollen, kein deutsches Haus geben, in dem nicht ein Rundfunkgerät vorhanden ist, das jederzeit die unmittelbare Verbindung jedes Volksgenossen mit dem Führer und seinen Mitarbeitern in der Regierung und der Partei herstellt.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer als die Willensträgerin der deutschen Rund-

funkeinheit, die ihre positive Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Nationalsozialismus durch die Schaffung des Volksempfängers bekräftigt hat, stellt sich auch heute wieder in den Dienst der großen Sache des Führers, die in den nächsten Monaten unser ganzes Volk mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllen wird.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer wendet sich an alle deutschen Volksgenossen, die noch nicht Rundfunkhörer sind, und fordert sie auf, sich nicht länger abzuschießen von den großen Gegenwartsereignissen, die das Schicksal der Nation bestimmen. Der Volksempfänger und die anderen hochwertigen Empfangsapparate bieten heute jedem Deutschen die wirtschaftliche Möglichkeit, Rundfunkhörer zu werden. Die jüngsten politischen Ereignisse haben wieder bewiesen, daß Rundfunkhörer keine Angelegenheit der persönlichen Unterhaltung, sondern eine staatspolitische Pflicht und Notwendigkeit ist.

Der Rundfunk hört, wer am Rundfunk die gewaltigen Willensleistungen unseres Volksgenossen Adolf Hitler erlebt, reißt sich ein in die große Schicksalskette des nationalsozialistischen Staates. In diesem Sinne fordert die Nationalsozialistische Rundfunkkammer alle Volksgenossen auf, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß die Worte des Führers unmittelbar in jedes Haus getragen werden und daß auf dem Wege zur Nation der Rundfunk mit das wichtigste Instrument zum Zusammenschluß der deutschen Volksgemeinschaft wird.

## Brief aus Neckarhausen

**Stadion-Arbeiten.** Schwere Nebelschwaden liegen in der sonst so öden und verlassenem Kiesgrube. Aber seit 14 Tagen herrscht hier einmütiges Leben und Treiben. Stimmen hört man aus dem Nebel schallen, das gleichmäßige Ticken des schweren Bieles, das monotone Surren der Holzwagen auf den Reibbahnsteigen verhallt, obwohl man noch nichts erkennen kann, da wird produktive Arbeit geleistet. Pöblich verteilt die Sonne den alles umfließenden silbernen Schleier, und man sieht, wie geschäftig hier zu Werke gegangen wird. Ein großer Teil der über fuhrenden Wägen ist bereits angefüllt, die vorhandenen Erdmassen zum Ausfüllen verteilt, und man ist schon ungefähr in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, wie schon diese Anlage hat gehalten wird. — Auch die Anlage, die die Arbeiter zu ihrem Führer führen, für geleistete Arbeit erhalten, wird allen äußerst willkommen sein, und es kann manchem kleineren Uebel mit diesem Geld abgeholfen werden.

**Handwerkerwoche.** Auch Neckarhausen steht im Zeichen der Handwerkerwoche. Die Handwerker haben als äußeres Zeichen ihre Häuser besetzt; ihre innere Verbundenheit mit dem Führer ist ihr größtes Vertrauen zu ihm und ihr unerschütterlicher Glaube auf wirtschaftliche und baldige Besserung. Der von uns allen so geliebte Führer ist nicht nur bestrebt, dem Handwerk wieder den Platz einzuräumen, den es zu Zeiten unseres ungeschicklichen Meisters Hans Sachs, dieses großen deutschen Handwerksmeisters und Künstlers, innehatte, sondern darüber hinaus noch soll dem Meister des Handwerks geholfen werden. Hans Sachs, den wir ja alle durch „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Genüge kennen, hat zu seiner Zeit schon die für uns wieder so bedeutsamen Worte geprägt: „Verachtet mir die Meister nicht!“ Den tiefsten Sinn dieser Worte wissen wir zu deuten. Goldenen Boden muß das Handwerk wieder haben, auch hier in Neckarhausen, koste es, was es wolle. Deshalb wollen wir diese Handwerkerwoche des deutschen Handwerks innerlich und äußerlich mitemleben, genau so, wie wir es am 1. Mai für den Arbeiter der Stille und der Faust ges-

tan haben, ebenso wie wir mit dem deutschen Bauer das Erntedankfest begangen haben. Auch die Handwerker hatten dem Führer die Treue, weil sie zutiefst überzeugt sind, daß er sie nie verlassen wird, und auch ihnen die Treue, diese edelste deutsche Tugend, halten wird. Zu dieser Handwerkerwoche habe ich leider noch ein sehr trauriges Kapitel zu berichten. Es gibt hier in Neckarhausen selber Gottes immer noch Elemente, die man als typische marxistische Saboteure bezeichnen kann, die als Staatsbeamte es noch mit ihrem Gewissen vereinbaren können, mit dem vom deutschen Staat erhaltenen Geld in lächerlichen Geschäften große Einkünfte zu tätigen. Der Nationalsozialist, und als solche bezeichnen sich doch auch wenigstens in der Öffentlichkeit diese Herren, nur wenn sie ihre Rabenstücke bei den Großhändlern machen, nicht, steht auf dem berechtigten Standpunkt: „Das deutsche Geld dem deutschen Handwerker und Geschäftsmann, und das Geld des Dorfes dem Dorfe.“ Diese auch Nationalsozialisten mögen sich die vielfachen Worte merken. „Wenn ihr es nicht füllt, ihr werdet nie erlangen.“ Wer das heimliche Gewerbe und den Handel unterläßt, der hilft sich selbst.

**Winterhilfswerk.** Unter dem Vorhitz des komm. Bürgermeisters Dr. Schredenerberger fand auf dem Rathaus mit den Vertretern der in Betracht kommenden Vereine und Verbände eine Besprechung zur ersten Durchführung des Winterhilfswerkes statt. Es ist jetzt alles genau einmütig, und es wird unter der Führung der hiesigen NS-Frauenenschaft heute, Sonntag, dieses grandiose Werk zur Verringerung von Not und Elend begonnen. Wir hoffen und wünschen, daß auch hier in Neckarhausen niemand in diesem Winter hungert oder friert.

**Für nationale Arbeit.** Besondere Anerkennung verdient der Beisatz der hiesigen Gemeindefrieden und -angehörigen, die sich in einem Schreiben an den komm. Bürgermeister Dr. Schredenerberger betriebläufig, allmonatlich RM. 24.50 als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt Weinheim abzuführen. Ein nachahmenswertes Beispiel.

## Ladenburger Nachrichten

Dem Festzug der Ladenburger Handwerker, der aus 26 Festwagen besteht und von 15 Berufsgruppen gebildet wird, die alle im Ehrenfeld der Arbeit heute nachmittags nach 1 Uhr sich in der Dorf-Wessel-Strasse, in der Nähe des Bahnhofs, aufstellen und beteiligen, sieht man mit Interesse entgegen. Ungezählte Hände rühren und regen sich, um zum Gelingen des Ganzen beizutragen. — Eine originelle Gruppe stellen die Bäcker, die das historische „Matinador“, ganz aus Backwaren gebildet, mit im Zuge führen und ihre zwei Mitarbeiter der Arbeit im Auto mitführen. Die Ladenburger Stadt- und Feuerwehreinheiten wird den statischen Zug eröffnen, der seinen Weg durch die fahnenbesetzten Stadt nehmen wird. Nach dem Festzug wird eine große Rundabgabe auf dem Marktplatz erfolgen. Die Bäcker und Metzger werden den armen Fürsorge- und Kleinfrieden — einige Hundert an der Zahl — nach der Fester Freuden und Wurst spenden, um in den Kindern eine nahrhafte Erinnerung an die große Rundabgabe des deutschen Handwerks zu schaffen, für spätere, glücklichere Zeiten.

Einen raschen und unerwarteten Tod erlitt die Witwe eines verdienten Sanitätsführers, Frau Grambitter, die auf dem Wege ihrer Einkünfte in einem Ladengeschäft einen Schlaganfall erlitt und bald darauf verstarb.

Das große Winterhilfswerk marschiert auch unter fürstlicher Leitung unseres Bürgermeisters Dr. Meier, der sich schon seine Helfer am Werk berief, die in nächster Zeit ihre

Tätigkeit aufnehmen — getreu der Parole unseres Führers — auch in Ladenburg soll kein Volksgenosse sterben oder hungern!

## Rundfunk-Programm für Dienstag, 24. Oktober 1933

**Mühlacker:** 6.05 Frühkonzert. 7.00 Zeit, Frühkonzert. 7.15 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.40 Sonate für Violoncello und Klavier. 11.00 Heroische Musik. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Musik des Tages. 13.15 Zeit, Nachrichten. 13.35 Mittagskonzert. 15.30 Klavierkonzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Kammermusik. 18.35 Zur Württembergischen Heeresgeschichte. 18.50 Zeit, Landwirtschaft. 19.00 „Stunde der Nation“. „Brahms-Bach-Stunde“. 20.00 Vortrag: Genf und die Weltwirtschaft. 20.45 Ein kleines Kapitol Mozart. 22.20 Du mußt wissen. 22.30 Nachrichten, Sport und Wetterbericht. 23.00 Handwerker-Schwänke. 24.00 Von deutscher Seele.

**München:** 7.00 Frühkonzert. 12.00 Neuere Aufnahmen von Meisterwerken. 13.30 Volksmusik. 14.30 Bunte Konzertstunde. 16.30 Vesperkonzert. 18.05 Der Jenseits Wein- und Bierkeller. Ein heiteres Singpiel. 19.00 „Stunde der Nation“. „Brahms-Bach-Stunde“. 20.45 Abendkonzert. 21.35 Robur-Lied.

**Deutschlandsender:** 6.35 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Konzert. 15.00 Jugendstunde. 16.00 Konzert. 17.20 Meister des Liedes. 18.00 Das Gedicht. 19.00 „Stunde der Nation“. 20.20 Radioreise „Die Brennstoff“. 21.00 Am Schallplattenabend. 23.00 Serenaden und Intermezzo.



Hut ab vor  
IM Leistung!

Das sagen auch Sie, wenn Sie seine stark fettlösende Kraft an Hunderten der schwierigsten Dinge erprobt haben. Dann werden Sie die Begeisterung verstehen, die IM täglich aufs neue erweckt. Reinigungssorgen gibts nicht mehr — wo IM das Zepher schwingt.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IM für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es.

Wo Reinheit lacht — hat IM Pate gestanden.



Hergestellt in den Persilwerken!

Rings...  
Während...  
aufger...  
reibe, sch...  
man nach...  
Mitarri...  
land. W...  
Rüstungen...  
sch selber...  
rend in G...  
organisi...  
Rica.  
Millard...  
der deutsc...  
stung aus...  
herunter...  
kung am...  
ionwert a...  
Erde hinc...  
Detonwert...  
Eisenbahn...  
Räume ge...  
men au...  
da in Ge...  
teten Ro...  
M in ent...  
flugzeuge...  
gleichen...  
Propagand...  
longie, or...  
armeen.

Wenn je...  
Gleiche...  
gigantisc...  
dem we...  
wehtlo...  
Ge...

Die W...  
wallige...  
1914 (a...  
Man da...  
träge ge...  
aufgewun...  
Bajonette...  
gehalie...  
fere Wirt...  
bern, unse...  
Von 1924...  
Bucht der...  
97 000 W...  
Million...  
braver...  
dem dr...  
ierlan...  
preige...  
flogen.

Während...  
Wertfällige...  
Ausland...  
Kriegsfrü...  
len Vertr...  
einem nat...  
Wir fort...

Arbe...

Der W...  
kampfu...  
Mitten b...  
in jedem...  
Er fährte...  
den einen...  
Kaufsch...  
sehung soo...  
und tief...  
ganze Vol...  
daß sie a...  
daß nur d...  
und Sorge...  
ganzen Vol...  
gut, und...  
waren R...  
Soziall...  
schiel und...  
wurde nich...  
ES und...  
is es der...  
fanten...  
Am stärk...  
Verhältnis...  
gebildet...  
dent wurde...  
in dem St...  
Würger...  
der verg...  
eine hohe...

Der St...  
im Leben...  
Beiter fe...  
Theorien...  
geblieben...  
nicht unter...



# Arbeiterfragen im „Banner“

## Wer am 12. November fehlt, der steht gegen den deutschen Arbeiter

Unsere Forderung heißt: Friede, Gleichberechtigung, Arbeit!

Wings um uns harri die Welt in Waffen. Während man von „Abriistung“ sprach, wurde aufgerüstet. Während man von „Frieden“ redete, schuf man Kriegsmittel. Während man nach „Sicherheit“ rief, errichtete man militärische Ausfallposten gegen Deutschland. Während man Deutschland „geheimer Rüstungen“ bezichtigte, bewaffnete man sich selber im Schutze antideutscher Heere. Während in Genf die „Abriistung“-konferenz lagte, organisierte man im Auslande den Krieg.

Millarden und Übermillarden sind jenseits der deutschen Grenzen für militärische Aufrüstung ausgegeben worden. Von der Nordsee herunter bis zum Mittelmeer reiht sich Festung an Festung, Fort an Fort, Betonwerk an Betonwerk, Stachwerk in die Erde hinein. Wurden Festungen, Forts und Betonwerke untereinander unter der Erde mit Eisenbahnen verbunden, sind unterirdische Räume geschaffen, in denen sich ganze Armeen aufhalten können. Zur gleichen Stunde, da in Genf Friedensgespräche erdrieten, arbeiteten Kanonenfabriken, wurden Tanks, Minenwerfer, Flammenwerfer, Kriegsfugzeuge und Bombenfabriken gebaut. In der gleichen Zeit, in der eine gewisse antideutsche Propaganda „Sicherheit vor Deutschland“ verlangte, organisierten Generalstabler Millionen-armeen.

Wenn jemand das Recht hat, wirklich nach Sicherheit zu verlangen, dann keinesfalls giganisch aufgerüstete Staaten gegenüber dem wehrlosen Deutschland, sondern das wehrlose Deutschland vor den Millionen-Heeren jenseits unserer Grenzen.

Die Rüstung des Auslandes ist gewaltiger denn je. Die Rüstung von 1914 ist ein Kinderpiel dagegen.

Man hat von der Heiligkeit der Verträge gesprochen. Gut. Wir haben die uns auferlegten, unter dem Schutze feindlicher Bajonette bismerten Verträge unsererseits gehalten. Wir haben uns auspowern, unsere Wirtschaft bis zum Weichhusten ausplündern, unsere Arbeitsstätten lahmlegen lassen. Von 1924 bis 1933 sind unter der ungeheuren Last der uns auferlegten riesenhafte Kosten 97 000 Betriebe zusammengebrochen, sind Millionen und Übermillionen braver deutscher Arbeitnehmer dem brutalsten Elend und der bittersten Not der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf die Straße geflogen.

Während in Deutschland Millionen von Werttätigen hungerten, verschwendete man im Ausland Milliarden und Übermillarden für Kriegsvorbereitungen. Wir haben die internationalen Verträge in einer Form gehalten, die fast einem nationalen Selbstmord gleich.

Wir fordern die Anerkennung der „Heilig-keit“ der Verträge.

teit der Verträge“ auch seitens der gerüsteten Staaten! Der deutsche Arbeitnehmer, seine Familie, seine Familie, seine friedliche Arbeitsstätte bedürfen gleicher Sicherung, gleichen Schutzes, gleicher Unantastbarkeit.

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ als Grundlagen des Völkerbundes bezeichnet, nehmen wir deutschen Arbeitnehmer auch für uns in Anspruch: Wir fordern Gleichberechtigung! Mit dem gleichen Recht, mit dem das Ausland demütigende Ansuchen zurückweisen würde, weisen auch wir sie zurück.

Neben allem steht und die Nation. Die Ehre der Nation ist die Ehre des deutschen Arbeiters. Die Ehre des Volkes ist die unsrige. Darum stehen wir deutschen Arbeiter hinter der deutschen Reichsregierung, hinter dem deutschen Führer Adolf Hitler, in einer Geschlossenheit und Einmütigkeit, die wir am 12. November beweisen werden.

Wir wollen Frieden und Gleichberechtigung, weil wir Arbeit haben wollen. So lange wir nicht gleichberechtigt sind, sondern mit militärischer Macht und mit wirtschaftlichen Kampfmitteln bedroht werden, so lange ist auch unsere friedliche Arbeit gefährdet. Das haben uns die vergangenen 15 Jahre

schwerster und bitterster deutscher Arbeitsnot bewiesen.

Wir haben unsere Frauen, unsere Kinder hungern gesehen. Wir haben auf der Straße gelegen. Unsere Arbeitsstätten waren plügel.

Das muß alles einmal ein Ende, muß eine Bende haben. Die wollen wir herbeiführen. Friede, Gleichberechtigung und Arbeit! Das ist der Sinn unseres Begehrens zur Urne am 12. November 1933. Wir werden friedlich, aber in stolzer Entschlossenheit vor den Augen der ganzen Welt die Einmütigkeit des gesamten deutschen Volkes und die beugungslose Verbundenheit von Regierung und Volk bekunden.

Wer nicht für uns ist, der ist wider Deutschland. Wer am 12. November fehlt, der demonstriert gegen unsere Arbeitsstätten. Wer am 12. November aus Faulheit oder Gedankenlosigkeit zu Hause bleibt, der steht gegen den deutschen Arbeiter.

Wer am 12. November nicht mit „Ja“ stimmt, der verrät unser deutsches Vaterland!

Eine solche Schuld nimmt kein wahrhaftiger Deutscher auf sich. Am allerwenigsten der deutsche Arbeiter.

Deutschland ist erdacht!

## Warum liebt der Arbeiter das „Hakenkreuzbanner“?

Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution hat die Epoche des Klassenkampfes ihr Ende gefunden. Die zerlegenden marxistischen Presseorgane sind für immer aus dem sozialen Leben des Volkes verschwunden.

Das Vertretungs- und Interessenorgan des deutschen Arbeiters ist heute und immer die nationalsozialistische Kampfbewegung.

Nur durch sie wird der arbeitende Mensch über alle

### Arbeiterfragen

unterrichtet.

Nur durch sie erfährt der Arbeiter und Gewerkschaftler die wahren Zusammenhänge und die Nachrichten, die seinen Stand und Berufsorganisation interessieren. Das

### „Hakenkreuzbanner“

sieht es seit seinem Bestehen als seine Pflicht an, das Organ der Mannheimer Arbeiterzeitung zu heißen. In jede Arbeiterfamilie gehört deshalb das „Hakenkreuzbanner“. Die Lösung muß heißen:

## Das „Hakenkreuzbanner“ die Arbeiterzeitung

### Arbeiter und Student

Der Marxismus erhob den Klassenkampf zu seinem Botschaft. Er vergrößerte mit Willen die schon vorhandenen Unterschiede, die in jedem Volke zwangsläufig vorhanden sind. Er führte sie nicht zusammen, sondern spielte den einen Teil gegen den anderen aus. Die Rüstung des Auslandes und von der Vorbereitung des Krieges. Da kam Adolf Hitler und rief zur Versöhnung und eine so das ganze Volk, gab ihm das Bewußtsein wieder, daß sie alle zusammengehören und daß nur durch dieses Zusammensein der Not und Sorge gesteuert werden kann. Geht es dem ganzen Volke gut, dann geht es auch jedem Teil gut, und nicht umgekehrt. Dieses Wesen der wahren Volksgemeinschaft, eines wahren Sozialismus, wo jeder den anderen achtet und ehrt und sich mit ihm eins weiß, wurde nicht nur gepredigt, sondern in der SA, SS und HJ zur Wirklichkeit erhoben. Heute ist es der Wille und Ausdruck des gesamten Staates.

Am stärksten war dieser Gegensatz in dem Verhältnis von „gebildet“ und „ungebildet“ ausgedrückt. Arbeiter und Student wurden einander feind. Der Arbeiter sah in dem Studenten nur den reichen Sohn eines Bürger, der ohne Sorgen lebte, der sich nur vergnügen konnte und auf jeden Fall in eine hohe Staatsstellung hineinträte.

Der Student dachte vom Arbeiter, es läme im Leben nur auf das Wissen an, der Arbeiter sei unwissend, er kenne nicht die Theorien der Wissenschaft, er spreche ungebildet, mit ihm kann man sich ja gar nicht unterhalten, er versteht das ja alles nicht.

Und dann die äußere Erscheinung. Der Student, immer „gepflegt“ aussehend, er arbeitete ja nur mit dem Kopf; Handarbeit da belaut man ja Hände, die nach unwürdiger Arbeit ausliefen. Nein, mit solchen Worten konnte man nicht verstehen. Außerdem und überdies war der Arbeiter „vaterlandslos“, er war international, und deshalb schon sowieso abzulehnen. Einige Studenten waren sich vielleicht schon der Wahrheit bewußt und sahen im Arbeiter etwas ganz anderes, nämlich einen Volksgenossen. Aber die „Gesellschaft“, in der sie lebten, die sie erzogen hatte, war anderer Meinung und man mußte sich fügen. Der Weltkrieg wurde auch hier zum Ausgangspunkt eines ganz neuen Denkens und einer ganz neuen Lebensauffassung. Studenten und Arbeiter, sie zogen gemeinsam hinaus, um das Vaterland zu verteidigen. Sie erkannte das feste Band einer wahrhaften Kameradschaft, einer Hand für den anderen ein, und alle Unterschiede waren somit verwischt. In der Nachkriegszeit laudete der Werkstudent auf. Durch eigene, harte Arbeit muß er sich das Geld zum Studium verdienen und kommt mit allen Schichten seines Volkes in Berührung.

In der SA und SS hat er den Geist der wahren Volksgemeinschaft durchlebt, und der andere Stand gewann an Achtung.

Der Marxismus aber wagte noch in einer Studentenversammlung zu erklären: „Der Marxismus ist von den Intellektuellen gemacht worden, der Student soll also nicht dem Arbeiter nachhaken und ihn verehren. Der Student soll sich immer bewußt bleiben, daß er das Vortrecht hat.“

Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert des

politischen Menschen. Der Student war mit am besten politisch und lernte die Frage: Arbeiter und Student, von der weltanschaulichen Seite kennen. Dieses Jahrhundert sieht nur auf die Leistung, Arbeit, Arbeit, und es gibt nur einen Adel in der Gesellschaft, den Adel der Arbeit. „Arbeit“ bedeutet aber nicht Beschäftigung, sondern Arbeit in ihrer letzten Folgerung bedeutet Schaffen für die Gesamtheit, Schaffen für das gesamte Volk. Bei Leistung, die einer vollbringt, soll dem ganzen Volke dienen und ihm zum Bewußtsein werden. Arbeiter ist im neuen Staat ein Ehrentitel geworden. Der Träger dieses Titels, der Arbeiter, ist der erste im neuen Staat.

Wir wollen nicht unterscheiden zwischen Hand- und Kopfarbeiter. Das ist müßig, denn die Trennungslinie ist sehr schwer zu finden. Arbeiter ist jeder, der für sein Volk schafft.

Unter Arbeiter verstehen wir also nicht mehr wie früher eine Schicht des Volkes, sondern Arbeiter ist der Ehrentitel im neuen Staat. Das Ethos der Arbeit ist entscheidend. Arbeiter ist der höchste Titel, den ein Mensch sich erwerben kann. Im Sprachgebrauch ist das schon gesehen, denn man bezeichnet Heide die mit Arbeiter, die sichtbar etwas schaffen. Der geistige Schöpfer ist genau so Arbeiter, wenn er auch unsichtbar schafft, aber sein Werk dient der Gesamtheit. So steht aber nun der Student? Er schafft noch nicht für die Gesamtheit, wenn er studiert, sondern er will sich durch sein Studium erst die Mittel verschaffen, um später damit zu arbeiten und damit für sein Volk schaffen zu können. Ihm hat ein gültiges

## Verrat am Volke!

Das Gesicht des Austromarxismus.

Wir sind keine Imperialisten. Wir wollen niemand unterjochen, kein fremdes Volkstum unserem Staatsgefüge einlagern, kein Land erobern, das Fremden gehört. Aber mit dem gleichen Recht, mit dem alle Völker der Erde die Verbundenheit mit allen denen betonen, in deren Adern gleiches Blut fließt, mit dem gleichen Recht wird man uns Deutschen nicht verwehren können, daß alles Deutschum auf der ganzen Erde sich miteinander völkisch verbunden fühlt.

Diese Ansicht hat auch die Sozialdemokratie einmal vertreten, so lange es ihr nationalstisch erschien. Sie hat indes immer und immer einmal dann die anderen Interessen vertreten, wenn es in ihren Parteiprogramm passte. Wenn es ihr darauf ankam, in der Tschechoslowakei parteipolitisch mißliebige Nationalsozialisten, die als Abgeordnete imman waren, tschechischen Gerichten zur Aburteilung zu überliefern, weil sie Deutsche waren, dann haben „deutsche“ Sozialdemokraten im tschechischen Parlament gegen alle anderen deutschen Vertreter gestimmt. Dann haben sie, Deutsche ihres Immunitätsschutzes zu entkleiden und sie der tschechischen Justiz, tschechischen Riktern auszuliefern. Im Saargebiet leisteten „deutsche“ Marxisten für den französischen Propagandaabteilung Agitationsarbeit gegen Geld. „Deutsche“ österreichische Marxisten haben in Hirsberg lagernde Waffen, die angeblich für Ungarn bestimmt waren, verraten und so lange gelärmt, bis Frankreich demütigende Exproprierenoten an Österreich sandte. In ihrer außenpolitischen Haltung haben die „deutschen“ Austromarxisten

Österreich gegen das deutsche Mutterland geführt; Seite an Seite mit den Hechern der ganzen Welt haben sie an der wüsten Ortswelt des deutschfeindlichen Auslandes gegen die deutsche Nation nicht nur teilgenommen, sondern sich auch durch Erfindung immer neuer Lügen führend beteiligt.

Jetzt haben sie die Maske vollends abgenommen:

Die „deutsche“ Sozialdemokratie in Österreich hat am Ende ihres dreitägigen außerordentlichen Parteitag in Wien am 16. Oktober als wichtigste Beschlüsse des Parteitag diejenigen Paragraphen ihrer Parteifassungen getroffen, der ein Bekenntnis zum Zusammenbruch allen Deutschums enthält!

Kommentar überflüssig.

Uns deutschen Arbeitern wird vor soviel Verrat freigestellt!

## Die deutsche Familie trinkt Kathreiner

Schicksal die Möglichkeit gegeben, die Hochschule besuchen zu können. Das verpflichtet. Er lernt auf der Hochschule nicht, um dadurch als sogenannter Intellektueller das Recht zu haben, Führer sein zu können. Führer sein kann man nie erlernen, nie „werden“, sondern man ist es oder ist es nicht. So haben wir Studenten es am allermeisten nötig, den deutschen Arbeiter, gleich welcher Art, zu achten und zu ehren. Er schafft ja schon, wir aber, so will es scheinen, lernen erst für uns, um dieses Wissen für unser Volk später verwerten zu können. Aber die Verbindung ist da. Wir wollen Arbeiter im Sinne des schaffenden Menschen werden und bringen dazu unser erlerntes Wissen mit. Wir befinden uns noch auf der ersten Stufe, wollen aber die zweite erklimmen, um uns den Titel Arbeiter im Sinne des für die Gesamtheit schaffenden Menschen zu erringen. Aber trotzdem sind wir schon Arbeiter, von einer anderen Seite aus gesehen. Der deutsche Student von heute ist politisch und hat die Schranken der Stände und Klassen beseitigt und sich freudig zum ganzen Volke bekennt. So hat er mitgeschaffen an der Volksgemeinschaft, die alle umfaßt, und das ist auch Arbeit im schöpferischen Sinne, im schaffenden Sinne. So sind Arbeiter in dem neuen Sinne und Student doch einander verbunden und eins geworden. Auch der Student verdient den Titel Arbeiter, nicht als Student schicklich, sondern als politischer Kämpfer. So ist die Thematik eigentlich ungenau und wir wollen sagen: Student und Arbeiter sind eins, oder Student = Arbeiter. stud. Horst Beuster.

Verantwortlich Dipl.-Klm. K. Gobel.



# Appell des nordwestdeutschen Handwerks in Hannover

Eine Rede des Kultusministers Ruft

Hannover, 22. Okt. Vor rund 240.000 Teilnehmern an der Kundgebung des niedersächsischen Handwerks in Hannover sprach heute der preussische Kultusminister Dr. Ruft. Der erste große Kundmarsch des nordwestdeutschen Handwerks, so erklärte der Minister, solle zugleich auch die erste große Kundgebung für den Wiederaufstieg des 12. November werden. Am 12. November trete das gesamte deutsche Volk an, um Zeugnis abzulegen gegenüber der Welt. So klar Hüller als erste Vorbedingung für den Wiederaufstieg die Beseitigung aller innerpolitischen Gegensätze gefordert habe, so klar wolle Deutschland heute der Welt die andere Frage vorlegen: Will die Welt jetzt sehen, daß in Deutschland aus Proletariern und Bürgern ein Deutschland werden mußte, damit es wieder aufstehe, also auch ein Europa und eine Welt sich aufbaue in voller Gleichberechtigung, damit sie nicht in Schutt und Asche zerfalle? — Hinter der völkischen Idee steht nicht die Brandfackel der Weltrevolution, die dem lächerlichen Zustand der Selbstzerfleischung ein Ende machte. Gegenüber den Unterstellungen, als ob Deutschland zum Kriege rüste, erklärte Minister Ruft mit Nachdruck, eine Bewegung, die ganz aus völkischen Gedanken herausgewachsen ist, hält es für das größte Verbrechen, wenn um eines zweifellosen, außerdem noch fragwürdigen Argumentes eines eventuellen Sieges das beste Blut der Nation auf den Schlachtfeldern vergossen wird.

An den Reichsfunkler wurde folgendes Telegramm gesandt: 238.400 niedersächsische Volks-

genossen aus Handwerk, Gewerbe und Arbeitsfront geloben anlässlich der deutschen Handwerks- und Volkskundgebung, in der Gauleiter Minister Ruft sprach, dem Führer unverbrüchliche Treue.

## Fortfall der Aufwandsentschädigung für die preussischen Abgeordneten

Preussisches Gesetz über das Freizugsrecht der Abgeordneten

Berlin, 22. Okt. Die der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium ein Gesetz über das Freizugsrecht und den Fortfall der Aufwandsentschädigung der Mitglieder des Preussischen Landtages beschlossen. Danach endet das Freizugsrecht der dem Landtag während seiner 5. Wahlperiode angehörnden Mitglieder mit dem Ablauf des 8. Tages nach der Neuwahl des Reichstages. Die Aufwandsentschädigung läuft bis zum Tage der Neuwahl des Reichstages. Der Präsident des Landtages wickelt die Geschäfte des Landtages ab. Bis zur Veranbarung der Abwicklung bleibt seine Amtsführung unberührt.

## Der Prinz von Sachsen-Meiningen in Oesterreich verhaftet

Klagenfurt, 22. Okt. Der Prinz von Sachsen-Meiningen, der in der Gegend von Klagenfurt ein Schloß besitzt, wurde gestern vormittag von Gendarmen verhaftet und in das Landesgericht in Klagenfurt eingeliefert.



Auf Walfischfang mit „Discovery“

Das berühmte englische Expeditionschiff „Discovery“ ist jetzt zu einer neuen antarktischen Expedition in See gesegelt. Diese Expedition ist von großer Bedeutung für die ganze Welt, denn es sollen die letzten und ergebnisreichen Walfischgründe gesucht werden. Unser Bild zeigt Matrosen der „Discovery“ vor einer Harpunen-Kanone.

## Die Umschau

„Freikorps Oesterreich“

Das Schreckensregiment der habsburgerfreundlichen Restaurateure um Herrn Dollfuß hat die unendlichen Formen angenommen. Deutsche Männer müssen scharenweise aus der Heimat ins Reich flüchten, um nicht in die Kerker der Republik geworfen zu werden. Die Zahl der politischen Flüchtlinge aus Oesterreich ist riesengroß. Jetzt ist das aus solchen Flüchtlingen zusammengestellte „Freikorps Oesterreich“ auf dem Marsch durch Deutschland nach „Ziel Unbestimmt“.

„Wir warten, wir sind bereit!“ ist der Wahlspruch des Freikorpsführers. Von diesem Idealismus und diesem fanatischen Glauben könnten viele lernen.

Kindergrammophon

Der Volksweltismus weiß, was er tun muß, wenn er sich die Herrschaft seiner Macht sichern will: er versucht bereits die kleinen Kinder mit dem jüdischen Gift des Kommunismus. So ist man jetzt dabei, riesige Mengen von Kindergrammophonen zu bauen, die man dann noch billiger als Brot (!) abgeben will. Die kleinen Blätter dazu sind auf Kinder abgestellte bolschewistische Propagandaarbeiten.

„Jedem Kind sein eigenes Kindergrammophon!“ fragt sich nur, ob die russischen Kinder darüber ihren nagernden Hunger vergessen werden!

Mephisto im Hintergrund

Marionetten und Tragtische, das waren stets die Figuren bolschewistischer Verschwörungskunst. Geschichte Regisseure ließen sich von blind ergebenden Kreaturen die Aktionen aus dem Feuer holen. Schweigepflicht bis zum letzten Augenblick, auch wenn der Kopf des Erregten verspielt schien, war stets Ausdruck „revolutionären Märtyrertums“. Die Geschichte der „Chama“, der kommunistischen Geheimorganisation im russischen Zarenreich, bietet genaue Beispiele dafür.

Im deutschen Reichstagsgebäude erlebt die Welt jetzt ein Rabinettstück dieses bolschewistischen Marionettenregimes! Die Frage, ob Torgler tatsächlich aktiv an der Ausübung des Attentats beteiligt war oder nicht, hat nichts zu sagen, wenn man bedenkt, daß der geistige Urheber dieses teuflischen Plans sich schon längst dem Zugriff des deutschen Richters entzogen hat und aus dem Hintergrund die Vorgänge beobachtet, gewissermaßen sich über das vorzügliche Funktionieren seiner Maschine vergewissernd.

Eine holländische Zeitung veröffentlichte in diesen Tagen ein geistreiches Charakterbild von Willi Münzenberg, dem kommunistischen Großkapitalist, der bei allen größeren Aktionen seine Hand im Spiel hatte und auch jetzt zur Verschleierung der Tatbestände ein neues Intrigenspiel in Szene setzte, die Herausgabe des „Braunbuchs“. Sie nennt ihn den „Teufel in Menschengestalt, der nur einem Ding — nein, zwei Dingen — nachjagt und dafür alles aufopfert: Geld und Macht.“ Und dann an einer anderen Stelle: „Wenn jemand es verdiente, in Leipzig vor den irdischen Richtern zu stehen, außer Torgler und van der Lubbe, dann würde es gewiß Willi Münzenberg sein...“

Das Reich ist groß!

Das Deutsche Reich ist grenzenlos, es ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern ein geistiger Begriff, der überall da lebt, wo Deutsche in der Welt sind. Und so werden auch die Finnlanddeutschen bei der großen, entscheidenden Volksabstimmung, vor der wir stehen, mitstimmen. Sie sind bereits beim Sammeln der Unterschriften, und sie werden geschlossen mit „Ja“ auf die Frage antworten, die die Reichsregierung allen Deutschen vorgelegt hat.

Deutschland hat oft gesagt, daß es einzig in allen Stämmen und Ländern sein kann, wenn es nur will. So schön und so herrlich aber hat sich der Geist der Volksgemeinschaft noch nie offenbart wie in diesem Jahre. Die Volksabstimmung wird ein Ergebnis haben, das alle Völkermärchen über Deutschland ersinken lassen wird!

Die zionistische Bewegung

Unheimlich groß ist die Macht des Judentums auf Erden. Es hat den größten Teil des Finanzkapitals an sich gezogen in der Ueberzeugung, daß Geld die Welt regiert.

Aber das Judentum will seine Macht noch vergrößern, durch Schaffung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina. Diesem Ziel dient die sog. zionistische Bewegung. Begründer dieser Bewegung war der im Jahre 1903 verlorene Jude Dr. Theodor Herzl. In seinem Buche „Der Judenstaat“ betonte Herzl, daß die Judenfrage in würdiger Weise nur dadurch gelöst werden könne, daß die Juden wieder eigenes Land bekommen, in welchem sie endlich einmal voll und ganz und bedingungslos Juden sein könnten; dieses Land aber könne schon aus historischen Gründen nur Palästina sein. Auf dem ersten Zionistenkongress in Basel im Jahre 1897 entwarf Dr. Herzl ein Pro-



Erdrutsch in Italien

In der Umgebung von Rom ereignete sich ein Erdrutsch, der mehrere Siedlungsbauten unter sich begrub. Vier Personen wurden getötet und fünf konnten nur schwerverletzt geborgen werden.

## Ein Führerrat der „Deutschen Front“ im Saargebiet gebildet

Saarbrücken, 22. Okt. Die im Saargebiet durch die Auflösung sämtlicher politischen Parteien nunmehr zur Tatfache gewordene „Deutsche Front“ hat jetzt ihren Führerrat gebildet. Er besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Staatsrat Spaniel (NSDAP), stellvertretender Landesführer Gert (NSDAP), Götzen (Zentrum), Kiezer (Zentrum), Seegmann (Zentrum), Kommerzienrat Hermann Köhling (Deutsch-Saarländische Volkspartei), Regierungsrat Spring (Deutsche Volksp.), Schmolli (Deutsche-Bürgerliche Mitte).

In den von der Deutschen Front herausgegebenen Richtlinien wird als einziger Zweck der Neugründung angegeben,

die Rückgliederung des Saargebietes zu fördern und zu sichern. Die Deutsche Front ist bereit, nicht nur die Anhänger der in ihr aufgegangenen Parteien in ihren Reihen

anzunehmen, sondern jeden Deutschen des Saargebietes. In jedem Orte wird eine Ortsgruppe gebildet. Im Landesrat und in allen kommunalen Körperschaften wird eine einzige Fraktion der Deutschen Front gebildet.

## Neues Grabmal für Kern und Fischer

Berlin, 22. Okt. (Eig. Meld.) Am 23. Okt. 1933 findet um 13 Uhr auf dem Dorstriedhof von Saaleck bei Bad Koesen die feierliche Einweihung eines neuen Grabmals für die im Juli 1922 auf Burg Saaleck gefallenen Oberleutnant J. S. Erwin Kern und Leutnant Hermann Fischer statt. Neben den Angehörigen der beiden Gefallenen und neben Vertretern der SA, SS und NS wird eine große Reihe alter Kampfgefährten von Kern und Fischer zu dieser Feier in Saaleck erwartet.

Daß die immer geschäftstüchtigen Siegfried und Katharina v. Harbort neben Raas und Florian Ködner, daß der ehemalige Reichsfunkler und Zentrumsdarsteller Dr. Josef Birib das Mitgliederverzeichnis liest, ist in Anbetracht der Tatsache, daß dieser Mann seinerzeit die Zeitschrift „Die deutsche Republik“ im Verein mit Juden herausgab, nicht verwunderlich.

Jungtürken, seid auf der Wacht!

Auf der Suche nach einem neuen Rebhahn geht das aus Deutschland geflüchtete Judentum eigenartige Wege. Jetzt hat man sich über die türkische Regierung hergemacht und versucht, aus der Türkei ein Nest für jüdische Intellektuelle zu machen. Ausgerechnet Herrn Einstein, der sich bereits wegen einer Stellung an die Regierung gewandt hatte, beauftragte man mit der Anfertigung des Schreibens. Darin wird vorgeschlagen, 15 jüdische Professoren und 30 Dozenten anzunehmen. Diese wollen sich bereit erklären, drei Jahre lang in türkischen Instituten und Krankenhäusern unentgeltlich zu arbeiten, die türkische Sprache zu lernen und die türkische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Weiterhin sollen Fabrikanlagen, die Juden gehören, mit lebendem und totem Inventar in die Türkei übergeführt werden.

Wahrlich, herrliche Aussichten, die der Türkei winken! Fraglich ist nur, ob sich die Jungtürkische Bewegung das gefallen läßt.

## Hausfrauen!

die notleidende Heimat ruft:

Heimisches Salz ist das

RAPPENAUER SIEDESALZ!!!

4182 K



# Bei badischen Landsleuten in Südosteuropa

Von Professor E. Maenner-Weinheim, Obmann des Landesverbandes Baden des BDN

## Die Schwabenzüge

Das 18. Jahrhundert ist für das deutsche Volk eine schlimme Zeit. Das Reich ist der Kleinstaaterei anheimgefallen, — es ist ohnmächtig und wehrlos geworden und der Willkür feindlicher Mächte preisgegeben. Zwar beginnen die Kämpfe, die der unselige Dreißigjährige Krieg geschlagen hat, allmählich zu verfließen — aber immer wieder geistern kriegerische Erschütterungen die Werte des Friedens. Besonders die Lande zu beiden Seiten des Rheins sehen sich unablässig fremdem Zugriff ausgesetzt und furchtbar ist das Elend, das die Kaiserkrone Ludwigs XIV. zumal in der Pfalz zurückschleift. Die Städte zerstört, die Dörfer ein rauchender Trümmerhaufen, die Burgen und Schlösser in Schutt und Asche, die Felder verwüstet, zerstreut, verheert: das ist das Schicksal, das sich dem unglücklichen Volke bietet. Was der Krieg verschont, das nimmt dem Bauernmann die harte Hand der Herrenböse weg. So unermesslich sind die Verhältnisse geworden, daß sich eine dumpfe Verzweiflung der Bevölkerung bemächtigt. Fort, nur fort — das ist ihr Gedanke — fort, nur fort, und wäre es bis ans Ende der Welt. Hier in der Heimat müssen viele von uns zugrunde gehen — so können wir, so wollen wir nicht weiterleben.

Schon sind ihrer zahllose Scharen über das graue Weltmeer nach den neugewonnenen Kolonien in Amerika gezogen, und so stark ist die Abwanderung aus der Pfalz, daß man drüben jeden Einwanderer kurzerhand Pfälzer nennt. Da kommt aus dem fernen Südosteuropa, wo schon vor der Jahrhundertwende der badische Türkenkrieg gekämpft hat, die Kunde, daß Prinz Eugenius und seine Truppen Ungarn von den Türken befreit haben. Aber wie sieht das Land aus! Es ist unter der 150jährigen Herrschaft des Halbmonds zu einer Wüste, zu einer menschenleeren Einöde geworden und in Wirtschaft und Kultur um Jahrhunderte zurückgeworfen. Menschen braucht der Kaiser in Wien, tüchtige, fleißige Menschen, — tüchtige, wehrhafte Bauern und Handwerker, und so schickt er seine Auswanderungskommissionen in die schwer bedrückten südwestdeutschen Gebiete und läßt die Werbetrümmel für das Land der Verheerung im Osten rufen. Manches müde Auge blickt besser, manches sage verzweifelte sich auf, und neues Hoffen setzt in manchen tiefgedrückten Seele ein. „Ja, Brüder, wir wollen nach dem Osten wandern — und hier, Herr Kaiser, steht die unsere Hand. Wir geben uns dir zu eigen mit allen unseren Kräften, und wenn es auch sauer ist, von der Heimat zu scheiden, — es muß sein, wenn wir nicht verderben wollen. Herr Kaiser, wir sind dein — wir fahren nach dem Osten ins Ungarland!“

So klingt es aus dem Munde von Werraufkämpfern, und somit beginnen die großen Wanderzüge deutschen Volkstums nach Südosteuropa. Man pflegt sie gemeinhin als Schwabenzüge zu bezeichnen, und nach dem Namen der drei Herrscher Karl, Maria Theresia und Josef unterzeichnet man den karolinischen, den josephinischen und den josephinischen Schwabenzug. Freilich — der Name „Schwabenzug“ darf nicht irreführen. Wenn die Schwaben in den württembergischen Stammlanden auch ihren rechtlichen Anteil an der Auswanderung gehabt haben, so haben doch die Gebiete des Rheintals und unter diesen wieder das westliche Ufer die Hauptmasse der Ostlandfahrer gestellt. Pfälzer und badische, aber auch französische Lotharinger machen sich in Scharen auf den Weg: vereinzelt schließen sich ihnen auch Wollfranken an, und aus dem bayerischen Ufer ergreift die Auswanderungswelle Oberrhein und Leute aus dem Stift Fulda, Durlacher, Danauer, Schwarzwälder, um schließlich auch Schwaben und Wäbener, wenn auch nicht mehr so stark, mitzureisen. Ganz Südwestdeutschland ist in Aufruhr. Die Bauern verkaufen Hof und Feld; sie verwandeln ihre Habe in fliegende Münze, spielen die Gelbläbe vorfertigen mit harten Talern — und dann legen sie ihr Weib und die Kinder in den ungeheuren Wagen, breiten zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung das Wanddach darüber, spannen die Röhren an — und nun geht es auf die Fahrt nach dem Osten.

Lange und unendlich beschwerlich ist die Reise — ganz anders, als wir verwöhnten Menschen sie jetzt zu machen pflegen. Die Straßen sind schlecht, die Wagensätze der Auswanderer müssen sich mühsam weiterbewegen. Endlich erreichen sie den fernen Schwarzwald mit seinen Tannengebieten, seinen Schluchten und rauschenden Bächen. Lange bleibt er ihnen im Gedächtnis, und noch heute weiß der Volksmund da unten bei den Schwaben von ihm zu singen und zu sagen. Wieder schwindet Tag um Tag — da blüht den nach Osten Strebenden der Alm, der Glanzburg, der Regensburg die Donau entgegen. Grodgerimmere Hölzer, wuchtige Röhre nehmen Frauen und Kinder auf. Der wilde Strom trägt sie hinunter nach der Kaiserstadt Wien, wo die auf das Wohl der Kolonisten bedachte Regierung ihnen weitere Anweisungen auf den Weg mitgibt — und dann gelangt man wiederum auf dem Wasserwege und zumal die letzte Strecke zu Lande nach der neuen Siedlungsstelle, die nachdrücklich für die Aufnahme der Wanderer bereit ist. Der Dorfkreis ist ausgeliebt, die Haus-

plätze sind zugemessen, die Landesverwaltung stellt Saatgut, Ackergeräte, Baustoffe zur Verfügung. Aber das ist alles! Nun fang an, deutscher Bauer! Jimmere dir dein Haus, rade das Getreide, das die Ackerflur durchzieht! Trockne die Sämpfe, die dir den verpesteten Fieberhauch in dein Heim schickten! Und der deutsche Bauer beginnt mit seinem schweren Werk. Er verbeißt sich trotzig in die unfruchtbare Erde, die von nun an seine Heimat sein soll, und wenn auch Tausende vom

terdam an der Mur, Rotterdam in Holland — die Mur in Südböhmen: das konnte nicht stimmen. Aber ich merkte mir die Namen und forschte weiter. Schließlich erfuhr ich, daß es im badischen Schwarzwald im unteren Murgtal Bieder gab. Ich kam in Verbindung mit dem Oberleutnant Benedikt Schwarz in Karlsruhe, der im Landesverein Badische Heimat eifrig tätig war. Was meinen Sie, was er herausbrachte? Im Archiv der Gemeinde Kalland er eine Pflegschaftsrechnung aus den



1780er Jahren, und darin war als zweites Kind eines Martin Bieder mein lang gesuchter Ahne Hans Jörg Bieder vermerkt mit der Bezeichnung: nach Ungarn verzogen. Gleichzeitig teilte er mir mit, daß es zwischen Ru und Weissenbach an der Murg einen Hohlweg gebe, den man die „Rote Klamme“ heiße. Nun fiel es mir wie Schuppen von den Augen: die rote Klamme an der Murg — das war also das Rotterdam an der Mur, vom dem der Großvater mir berichtet hatte. Sie können sich denken, wie ich mich freute, als ich das Rest meiner Ahnen entdeckt hatte. Aberhalb Jahrhunderte waren vergangen, seit mein Vorfahr den Fuß aus dem Biederhaus gelöst hatte, um die Wanderfahrt ins Ungewisse zu wagen — nach anderthalb Jahrhunderten fand ich, der Sprosse eines Schwarzwälder Bauerngeschlechts, wieder den Weg zum Heimatdorf. Fragen Sie mich nicht, wie man mich empfangen! Seden Sie, ich bin nun ungarischer Staatsbürger, und meine ganze Liebe gehört meinem ungarischen Vaterlande. Aber nicht minder warm schloß mein Herz für das schöne flache Land, wo meine Ahnen gelebt haben, wo heute noch die zahlreichen Biedervertreter wohnen, wo die Murg im Hellenbette rauscht und die Schwarzwälder seinen ihre Hefen breiten. Es ist das Land meiner Väter, es ist die Wiege meines Geschlechts, und immer wird es mir heilig sein, das Dörflein Kalland im schönen Badner Land!

Von deutscher Erde sind wir abgeglitten auf diese Insel weit im Völkermeer. Doch wo des Schwaben Pfing das Land durchschneidet, bleibt deutsch die Erde, und er weicht nicht mehr!

So mancher badische Landsmann ist unter ihnen gewesen, und es ist für jeden Freund unseres Volkes eine Wonne, da draußen so viele Spuren zu finden, die aus allen Teilen des schönen Badnerlandes hinaussühren zu unseren deutschen Brüdern in der Ferne. So wollen wir nun unseren Rundgang antreten und Bodener in Südosteuropa aufsuchen!

## Ein badischer Landsmann in Budapest

Der Weg zu den Bodenern im Ausland führt uns zunächst nach Budapest, der Hauptstadt Ungarns, in dessen fast verengerten Grenzen noch annähernd 600 000 Deutsche wohnen. Die herrlich gelegene Stadt zählt eine Million Seelen, davon sind 60 000 Deutsche. Die wenigsten Reichsdeutschen — man nennt uns da draußen stets „Deutschländer“ — wissen, daß sich in Budapest die kulturelle Zentrale der deutschen Minderheit, der Ungarisch-Deutsche Deutsche Volksbildungsverein, befindet, und daß dort ein vortreffliches Blatt erscheint, das „Sonntagsblatt“, das allwöchentlich hinausgeht in die weit über das ganze Land zerstreuten deutschen Gemeinden. Noch weniger ist es ihnen bekannt, daß der Führer der deutschen Minderheit, der unermüdbare Vorkämpfer der deutschen Bewegung, der frühere Nationalitätenminister Universitätsprofessor Dr. Jakob Bieder, von zu Hause aus ein Bodener ist. Er hat das „Sonntagsblatt“ gegründet, den Volksbildungsverein ins Leben gerufen, die Schulfrage in Ungarn genommen und überall tritt er für die Rechte seines Volkes unerschrocken ein.

„Mein Vaterhaus“, so pflegt der ausgezeichnete Mann seinen Besuchern aus dem Reich zu erzählen, steht in der kleinen Gemeinde Ku im badischen Murgtal bei Kalland. Das habe ich allerdings erst in den letzten Jahren erfahren. Schon in meiner Jugend fragte ich den Großvater, woher wir stammten. Er gab mir zur Antwort: „Aus dem Reich — aus Rot-

ter beim Regelspiel oder beim Kartenspiel „Herrgott von Mannheim“ weitem dort.

So stellt sich der Deutschländer bei diesen biedernden Menschen unfähig in seine badische Heimat zurückverlegt, und es ist ihm bei seinen Landsleuten, von denen mancher in der Tat vom Schwarzwald gekommen sein mag, so wohl wie zu Hause. Sie sind keine reichen Bauern, die Bodadler Schwaben, keine großen Grundbesitzer, sondern mittlere und kleine Landwirte, und sie müssen sich in ihren Weinbergen und Obstgärten, in Feld und Haus ehrlich plagen um das tägliche Brot. Und es, wie schmunzelt der Gast aus dem Reich, wenn sich ihm einer der Weinkeller aufst — der Schwabe spricht mit Stolz von seinem „Fresshaus“ — die in ganzen Gassen sich rings um das Dorf zusammenhängen. Da lernt er dann seinen deutsch-ungarischen Landsmann von seiner besten Seite kennen — und ist er vor Mitternacht in den Keller geraten, so kommt er bestimmt erst nach Mitternacht wieder heraus, — so wie ihn eben das Schicksal aus den sehr starken Bänden eichschwäbischer Gastfreundschaft befreit!

## Visegrad, Tevel, Bataszek

Nach sonst finden sich in Ungarn manche Spuren, die auf das Bodener Land zurückweisen. In Visegrad — früher hieß es Vienneberg — dem bekannten Budapest Sommerfrischort zu Füßen der Schloßruine gleichen Namens an der Donau nördlich von Budapest, sollen nach Raiböl, dem berühmten Historiker des Deutschentums in den Karpatenländern, im 18. Jahrhundert Kolonisten aus dem Breisgau angereist sein. Nach der Gemeinde Tevel und ihrer Umgegend im Komitat Tolna schenken Einflüsse aus der Saar hinzureichen, aus der allein im 18. Jahrhundert über 3000 Landsleute auswanderten. In dem großen Dorfe Bataszek wird nach den Feststellungen des Germanisten Dr. Schmidt von der Universität Szeged eine wunderbare Mischung badischer Mundart gesprochen — aber aus weichen Gemeinden die Leute eingewandert sind, das ist bis heute nicht feststellen lassen. Hier bietet der Forschung noch ein gewaltiges Arbeitsfeld übrig: es ist aber zu erwarten, daß die Veröffentlichung des Wiener Almanach, womit der Gesamtverband der Deutschen Geschichte- und Altertumsvereine die Wiener Archive beauftragt hat, manches Dunkel aufhellen wird, das noch über der Geschichte des Ostschwabentums lagert.

## Bilder aus der ungarischen Pfalz

Nun aber lenken wir unsere Schritte nachwärts und begeben uns in das Gebiet zwischen der Donau und der Theiß. Je weiter wir vorbringen, um so mehr treten die Bodenerbedungen zurück, und schließlich sind wir in einem fast ebenen Lande. „Bataszek“ heißt es bei den Ungarn und den Serben, uns erscheint allerdings der Name „Ungarisch-Pfalz“ gewöhnlicher, den dieser Gegend ein Sohn der Baschkia, der evangelische Pfarrer Jörg v. d. Schwalm aus Bültsch, gegeben hat — sagt er doch einmal: „Ungarisch-Pfalz heißt die Baschkia gerast, weil so viel fröhliche und lustige Leute drin wohnen!“ So stellen wir zu unserer Freude fest, daß es nicht nur eine badische und bayerische Pfalz, nicht nur eine Unter- und Oberpfalz, sondern auch eine ungarische Pfalz gibt.

Der Reisende, der im Norden des badischen Landes zu Hause ist, wird sich in der Baschkia sofort heimlich fühlen. Über 200 000 Deutsche haben in diesem Gebiet ihre Heimat, das mit seinem kleinen Nordbyssef zu Ungarn, sonst aber zu Jugoslawien gehört und über seine Hauptstadt Neufahr hinaus bis vor die Tore von Belgrad reicht. Auch diese deutschen Bauern können stolz sein auf die Leistungen ihrer Väter — und mit Recht gilt für diese gelegenen Landstriche das Wort Adam Müller-Guttenbrunn:

Aus einer Wüste ward ein blühendes Eden, Aus Sumpfen hob sich eine neue Welt. Von diesem Land sagt treu und deutsch und reben, Verachten den, der nicht in Ehren hält!

(Fortsetzung folgt!)

## Bei deutschen Bauern in den Ofener Bergen

Nach mangelhafter aber sind die Kenntnisse des „Deutschländers“ über die 80 000 Schwaben, die unmittelbar vor den Toren der Hauptstadt in den Ofener Bergen ihre Heimat haben. Dann tut er gut, sich auf den St. Gerhardsbühl bei der Franz-Josefsbrücke zu begeben, den Schwarm der schwäbischen Bauern und Handwerker zu erwarten, der alljährlich in die Hauptstadt strömt, sich mit ihnen in die elektrische Vorortbahn zu setzen und eine Tagfahrt in die deutsche Gemeinde Budapest zu machen, das häßliche, 8000 Seelen zählende Schwarzwald, dessen blendendweiße Häuserreihen sich am Frankenberg und am Steinsberg hinausschieben.

Alles atmet dort Süddeutsche Luft. Aus den Höfen, in denen die Bader und Berger, die Bauer und Braun, die Edner und Giffert, die Hauser und Huber, die Treier und Thomshöfner, schau ihm in unüberwundener Lebenskraft eine fast dasuvarlich gefährdete Wanderschaft entgegen — aber viele von den Namen sind ihm auch aus dem Bodener Land bekannt, und wenn er gar die Reute fragt: „Sagt, woher sind Eure Väter gekommen?“ — so erhält er regelmäßig den Bescheid: „Wir san erst vom Schwarzwald!“ Erkennt er ein: Der reben die Bauern bayerisch und sagen, sie seien vom Schwarzwald, und nicht minder groß ist seine Ueberraschung, wenn er



Auf dem Weg zum Fresshaus



















**ALHAMBRA**  
Die großen Publikums-Lieblinge  
**Gustav Fröhlich • Camilla Horn**  
als Hochstapler wider Willen  
**Rund um eine Million**  
Lastige Hotel-Aventure  
Original der Schwank: Gutgehendes Geschäft zu verkaufen  
Jugendliche Einlaß Einheitspreis bis 4.30 — 80 Pf. Beg. 2.50, 5.00, 7.10, 8.40

**ROXY**  
Ein Triumph der Technik...  
grandios, überwältigend!  
Letzte Spieltage! Bis jetzt 5500 Besucher!  
**Das Ringen um Verfall**  
Jeder Deutsche — Männer, Frauen, Kinder —  
muß diesen Giganten-Tonfilm gesehen haben!  
Einheitspreis bis 4.30 Uhr — 80 Pf.  
3. 5.20, 7.20, 8.35 Uhr

**Mehr Licht**  
4-5 mal bessere Zisch-  
beleuchtung, oder 1/2  
Stromerwerb. Galt auf  
jede Glühlampe. Keine  
sonstige, jederdort  
nur 0.75, 1.20, 1.50.  
Sichtbar 1. Schaufstr.  
Bazen,  
Barabplatz,  
(16 713)

**Fahrräder**  
Raff. Opel, Ge-  
schäfts- u. Kinder-  
fahrräder (Sportbill.)  
Benn R 3, 16  
0 4, 14  
(4255K)

**Reparaturen**  
Joh. Samt. Orfgeste  
bei täglichem Betrieb  
Fahrrad- u. Auto-  
haus  
Lange Mitterstr. 26

**Damenschneiderin**  
empf. sich für ta-  
dellosen Schnitt. Arbeit  
garantierend, s. An-  
fertigung jeder Sorte  
Kleider, Mäntel und  
auch Herendungen.  
Zeitgemäße Preise.  
Maria Speer,  
S 6, 42, III.  
(4517 R)

**Schreibarbeiten**  
Jeder Art. Versuchs-  
schriften, Maschinen-  
Entwürfe, Streich-  
blätter, fächerförmig.  
Bismarckplatz 13,  
Tel. 44 033. (88)

**Kaufte Zahngold**  
Goldschmied  
Jeweler RPEL P. 1, 4  
an den Planken  
neben Thomashaus

**DER GROSSE LEHAR-ERFOLG IM FILM**

**Der Farewitsch**  
MARTHA EGGERTH GEORG ALEXANDER  
HANS SÖHNER  
Film-Operette nach FRANZ LEHAR  
Spielleitung: VIKTOR JANSON • Ein „Primatoni“-Film der UFA  
mit ERY BOS • IDA WÜST • OTTO WALLBURG • PAUL  
OTTO • MAX GÜLSTORFF • PAUL HEIDEMANN  
Die herrliche Schöpfung einer märchenhaften  
Liebesgeschichte im sonnigen Süden.  
Dazu der strahlende Sopran Martha Eggerth,  
der lyrische Tenor von Hans Söhner und die  
Solisten des KUBAN-KOSAKEN-CHORS  
IM THEATRUM  
Mit Krauser KÖNIGSBERG in See  
Ein UFA-Kulturfilm  
Die neueste UFA-Tonwoche  
TAGLICH  
24 14 16 18 20

**CAPITOL**  
Tresoreinbrecher in der ganzen Stadt!  
Eine verteilte gut organisierte Bande hat ihre Hände im Spiel!  
Hallo! - Hallo! Die Polizei ist  
der Bande durch die Dutzend Spuren auf dem Sprung — aber  
**„TEILNEHMER antwortet nicht!“**  
Dieser raffiniert inszenierte und mit uner-  
hörtem Tempo gespielte Film deckt eine  
neue Seite der Großstadt-Kriminalistik  
mit grellen Lichtern auf  
Der über Publikum und Geschäftswelt einer ganzen Stadt  
während Wochen tagende Terror wird von der  
Polizei mit kühnem Zugriff gebrochen  
Gust. Gründgens, Gust. Diehl, Dorothea Wieck, Harry  
Hardt, Oskar Sima, Truus van Aken, W. Schollert  
sorgen für spannende Unterhaltung. 9927K  
3 Tage bis inkl. Donnerstags Erwerbslos 40 Pf. Probe ab 60 Pf.

**National-Theater Mannheim**  
Dienstag, den 24. Oktober 1933  
Vorstellung Nr. 59. Miets H. Nr. 6  
**Susanna**  
oder: Der Menschenschutzverein  
Komödie in drei Akten von Robert Walter  
Regie: Hans Carl Müller  
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.  
Mitwirkende:  
Ernst Langheinz — Hermine Ziegler  
Annemarie Schradiek — Hans Finohr  
Erwin Linder — Joseph Offenbach  
Willy Birgel — Lene Blankfeld  
Vera Spohr — Klaus W. Krause  
Bam Krüger.  
Morgen: Die Zambertide Anfang: 19.30 Uhr

Und abends in die  
**LIBELLE**  
die volkstümliche  
Vergnügungsstätte  
9887K

**Heute und morgen**  
Musensaal  
Rosengarten, 20 Uhr  
Gastspiel  
**Die 4 Nachrichten**  
mit ihrem Ensemble  
mit ihrem lustigen Stück  
**Der Esel ist los**  
Karten 80 Pf. bis 3 Mk.  
Vorverkaufsstelle und  
Abendkasse.

**Tanz-Bar Wintergarten**  
Die vornehmste am Platze  
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13  
9615K

Hellerkeitsschürme durch  
77 Bayerini ??  
beim  
**Stündebeek-Ball**  
Samstag, den 28. Okt.  
in der Harmonie, D 2, 6  
Künstler-Einlagen 4000K  
Karten RM. 1. — Tanz-Spiele  
N 7, 8. Telefon 23006 Tanz-Schau  
Die neuen Anfänger-Tanzkurse beginnen 3. Nov.  
Anmeldungen erbeten — Einzelunterricht jederzeit

**Café Enderle, F 7, 12**  
Jeden Mittwoch u. Samstag  
Polizeistunden-Verlängerung  
Deutsche Volkstänze, Gymnastik und Ballett  
Schule im Zentrum der Stadt für Kinder  
und Erwachsene Monat 3.— Mark. An-  
meldungen bitte unter Nr. 8760\* an den  
Verlag dieses Blattes.  
in Schweitzingen besondere Kurse

In wenigen Minuten  
und für wenig Geld spendet der  
**DAPOL**  
PETROLEUM-HEIZOFEN  
eine behagliche Wärme  
**Adolf Pfeiffer**  
Mannheim, K 1, 4  
5855K

**Der Hutmacher beim Rathaus**  
Moritz Abel, M 2, 10  
Fernsprecher 277 25  
Ortsstadtnahme: Augustenstr. 20  
reinigt — formt — färbt  
Herrenhüte — Damenhüte  
schön wie neu  
5724K

**DHV-Kasse - Verwaltungstelle Mannheim**  
**Mitgliederversammlung**  
am Dienstag, den 24. Oktober 1933, 20 Uhr  
Ortsgruppenheim - Großer Saal  
Pg. Klaue, H.V.-Leiter, Karlsruhe spricht.  
Zahlreicher Besuch erwünscht. 9095K

**Fahnen für Gesangsvereine**  
Sturmflaggen 33.75  
mit Vereinsnamen kompl. RM.  
und Inschrift sofort lieferbar 4890 K  
**Fahnen-Schmid** Planken E 3, 15  
Telefon 31687  
Heidelberg, Anlage 20 - Tel. 1043

**Der Weg des Amputierten**  
führt zu L. Schwab, J 7, 9, am Luisenring  
Haltestelle Holzstr.  
Telefon 28743  
**Spezialwerkstätten für Orthopädie**  
Bandagen, Prothesen in höchster Vollendung  
Lieferant aller Berufsvereinsvereine, Kranken-  
kassen, Reichsbehörden etc. 9 42K

**Die Deutsche Arbeitsfront ruft!**  
An alle privaten und öffentlichen Hausverwalter.  
Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß alle deutsch-  
arischen Hausverwalter in den Deutschen Arbeitsfront der öffentlichen Betriebe  
Fachschaft E - Verkehr u. Handel - mit eigener Partei „Hausverwalter“ eingegliedert  
werden. Die berufsständische Organisation der Hausverwalter kann nur durch die  
Deutsche Arbeitsfront das erreichen, was sie sich zum Ziel gesetzt hat. Es gehören  
deshalb alle arischen Hausverwalter in diese Organisation. Vereine oder Verbände,  
die sich mit hoch klingenden Namen und ähnlichen Zielen gebildet haben, oder  
noch bilden sollten, können nur eine Zersplitterung herbeiführen und damit die  
einzig richtige berufsständische Vertretung in ihrer wirksamen Tätigkeit behindern, aber  
nie einen positiven Erfolg für die Hausverwalter erzielen. Deshalb ist für das For-  
bestehen solcher Vereine keinerlei Gewähr geboten. Ein Beitritt zu solchen Ver-  
einen ist für die Hausverwalter zwecklos. Nur der Eintritt in die „Deutsche Arbeits-  
front“ bietet Gewähr für eine fortwährende, zielbewußte, berufsständische Vertretung.  
Anfragen sind zu richten an den:  
Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Verbandskreisleitung Mannheim P 4, 4-5  
4712 K

**Gas- und Kochherde**  
Garantie für gutes Brennen u. Backen  
**F. Krebs - J 7, 11**  
Telefon 28219

**Die Wohnung ist immer sauber!**  
Kein abgetretener  
Fußboden, kein dau-  
erndes Wischen —  
wenn Sie Lino-  
leum oder Stragula haben.  
Licht und doch  
so ungemein prak-  
tisch. Fragen Sie in  
Ihrer Nachbarschaft  
Hausfrauen, die seit  
Jahren und Tagen Lino-  
leum haben. Und  
dann gehen Sie  
gleich zu 3044K  
**BÖLINGER**  
Seckenheimerstraße 45  
Tapeten  
Lino-  
leum

Berlin  
Reichshaus  
des großen  
werden  
entscheid  
glaube  
worden,  
12. Nov  
über die  
fronten  
vollen  
nicht we  
Sälen  
des Osten  
Gegenbe  
pherie, in  
Innenstad  
die Mögli  
dem Sp  
Sälen en  
Die S  
Revolutio  
und Empe  
19.10. un  
19 Uhr m  
fung pol  
hatte ein  
gendelt, in  
anzuhören  
Restauran  
Plakaten  
die Rede  
Ran kann  
beinahe g  
Lautschre  
Der We  
Lautschre  
Bühnen  
Angestell  
Polisdam  
schenmen  
funden, d  
zung emp  
meer glie  
Lühovstra  
Auf der  
Sportplatz  
Brücke, w  
standen 3  
rers mit  
relis hat  
mahnun  
der Haupt  
vor Begr  
von Zuh  
schlert.  
Führer in  
durch die  
pflanzte,  
samt fünf  
schen zuse  
aber wird  
geräten d  
Lers hören  
Das Ju  
Transpar  
der Kamp  
Welt — u  
und Glei  
will den  
und der  
ist mit ein